



Lehrstellensuche: Die Instrumente funktionieren

Ueli Berger ist für 2009 zuversichtlich
Seite 9



Rauchverbot im Thurgau: Gegenvorschlag ist praktikabel

Seite 17



«Ende 2009 sind wir vielleicht zwei Prozent ärmer»

Martin Neff, Chefökonom der Credit Suisse, zu den konjunkturellen Aussichten
Seite 19



Lehrlingswerke aus Teig und Zucker

Der Bäcker-Konditor-Confiseurs-Nachwuchs zeigte sein Können

Seite 31

Die Krise gemeinsam bewältigen

Deutliche Appelle an der Delegiertenversammlung des TGV

msi. «Wir befinden uns in einer Rezession, doch es ist Zeit, dass wir nicht nur über die Krise sprechen, sondern diese bewältigen und lösen. Es gilt, unternehmerisch und optimistisch zu handeln», erklärte Präsident Peter Schütz an der 117. ordentlichen Delegiertenversammlung des Thurgauer Gewerbeverbandes (TGV). 158 Delegierte sowie 80 Gäste aus Wirtschaft und Politik nahmen daran teil.

Regierungsrat Kaspar Schläpfer bekräftigte, im Sinne guter Rahmenbedingungen verfolge die Regierung drei wichtige Projekte, nämlich die Steuergesetzesrevision, die Bezirks- und Gerichtsreorganisation sowie die Verkehrserschliessung des Oberthurgaus. Der Werkplatz Schweiz habe Chancen, wenn er sich nicht auf den Preis-, sondern auf den Technologiewettbewerb konzentriere, setzte der Unternehmer Peter Spuhler in seinem Gastreferat eine weitere positive Note.



Bild: Martin Sinzig

Mehr auf Seite 10

Wichtige Arbeitgeberorganisation

Die IBGS-TG regelt die Berufsbildung im Gesundheits- und Sozialwesen

msi. Die vor sieben Jahren gegründete Interessengemeinschaft Berufsbildung im Gesundheits- und Sozialwesen (IBGS-TG) regelt im dualen Ausbildungssystem mit den Betrieben (Berufspraxis) und dem Lernort der Berufsfachschule beziehungsweise der Höheren Fachschule die Belange in der Ausbildung. Die IBGS-TG ist für den dritten Lernort Überbetriebliche Kurse (ÜK) respektive Lernen, Training und Transfer (LTT) zuständig.

Diese Organisation, die seit 2008 von der Geschäftsstelle des Thurgauer Gewerbeverbandes betreut wird, «ist zur bedeutungsvollen Arbeitgeberorganisation im Gesundheits- und Sozialbereich im Kanton Thurgau geworden», erklärt IBGS-TG-Präsidentin Franziska Mattes im Interview.



Bild: Martin Sinzig

Mehr auf Seite 14

tolle Aussichten



Als KMU haben
Sie mit WIR
mehr Kunden
mehr Umsatz
mehr Gewinn
Rufen Sie uns an:
0848 133 000



WIR Bank
www.wirbank.ch

Basel • Bern • Chur • Luzern • St. Gallen • Zürich • Lausanne • Lugano

EDITORIAL



Werner Messmer,
Nationalrat, Ehrenpräsident TGV

TGVaktuell – eine Erfolgsgeschichte

Wenn ich heute einige Gedanken anlässlich der 50. Ausgabe des TGVaktuell schreiben darf, schweifen meine Gedanken natürlich zurück in die Zeit vor gut 10 Jahren. Der TGV erkannte damals wie so viele andere Branchen- und Wirtschaftsverbände, dass ohne ein attraktives Kommunikationsmittel zu seinen Mitgliedern vieles nicht erreicht werden kann.

Dem Gewerbeverband gelang es schon früh seine Mitglieder davon zu überzeugen, dass wirkungsvolle Gesprächspartner unserer Politik (Regierung, Verwaltung, Parteien) immer weniger einzelne Firmen oder Personen sein können, sondern kräftige und glaubwürdige Organisationen wie eben u.a. der TGV. Es gilt, gemeinsame Interessen zu bündeln und konzentriert auf der politischen Bühne zu vertreten.

Solche Organisationen schaffen Kontakte und Beziehungen und haben das Potential, Entwicklungen zu beeinflussen. Würden starke Wirtschaftsverbände sowohl auf Bundes-, wie auch auf Kantonsebene kein Gehör mehr finden, ginge es mit unseren wirtschaftlichen Rahmenbedingungen bergab. Zu stark sind Begehrlichkeiten verschiedenster Kreise in Form von Ansprüchen und Forderungen an den Staat geblieben und stellen Parteien ihr Interesse an eigenem Erfolg immer mehr über das Gesamtwohl auch unserer Wirtschaft.

Ein erfolgreiches Auftreten ist aber nur dann glaubwürdig und wirkungsvoll, wenn seine Mitglieder ihren Verband durch Solidarität stark machen und eine solche Solidarität

kann sich nur über Begegnungen und Kontakte, über eine gepflegte Streitkultur und miteinander Kommunizieren entwickeln.

Dies führte vor gut 10 Jahren zur Erkenntnis, dass uns im TGV ein entsprechendes Kommunikationsmittel, ein Sprachrohr fehlte und nach einem guten Jahr Vorbereitung waren im Sommer 2000 alle unsere Mitglieder im Besitz der 1. Ausgabe des TGVaktuell. TGVaktuell hat nicht gerostet, ist nicht stehen geblieben. Im Gegenteil, heute darf ich mit Freude und Überzeugung allen Verantwortlichen und Machern zur Entwicklung dieser Zeitschrift herzlich gratulieren. Attraktiv in der Aufmachung, aktuell und informativ widerspiegelt TGVaktuell heute den TGV in seiner grossen Vielfalt, zeigt politische Ziele unmissverständlich auf und setzt Leitplanken. Ein Kommunikationsmittel, welches über die Gewerbekreise hinaus Beachtung findet. Genau das, was wir uns vor 10 Jahren erträumt und erhofft haben.

TGVaktuell macht heute auch seinen «Erfindern» Freude und ich wünsche der Zeitschrift mit seinen Verantwortlichen weiterhin alles Gute. ■



Ralph Nater, Geschäftsführer

Kompetenz beginnt mit N

Oder mit B – denn egal ob Nater oder BOXX: wir stehen mit unserem guten Namen für erstklassigen Full Service und wirtschaftliche Transportlösungen bei Nutzfahrzeugen.



NATER NUTZFAHRZEUGE AG
Hauptstrasse 104 Grüneck
9422 Staad 8555 Müllheim
T 071 858 66 66 T 052 763 29 23
www.nater.ch

BOXX NUTZFAHRZEUGE AG
Lagerstrasse 4, 9200 Gossau
T 071 388 00 20
www.boxxag.ch



VORFREUDE.

Ihre Fahrfreude erhält ein neues Zuhause.
Die neue Bickel Auto AG, Messenriet 2, 8501 Frauenfeld
Eröffnung im Juni 2009.

Bickel Auto AG

Zürcherstrasse 306
8501 Frauenfeld
www.BickelAutoAG.ch



Freude am Fahren



Wirtschaft Stelzenhof
FAMILIE KAMM OB WEINFELDEN

*Wohlfühlen und geniessen
auf dem Ottenberg...*

Naherholung in intakter Natur

Gutes aus Küche und Keller

Gemütliche Gastlichkeit

“Herzlich willkommen!”
7 Tage in der Woche

Wirtschaft Stelzenhof
Stelzenhofstrasse 11, 8570 Weinfelden
Tel. 071 622 40 10, Fax 071 622 42 12
www.stelzenhof.ch

Gerne bedienen wir Sie und Ihre Gäste
in unserem Restaurant Stelzenhof:

<i>Pavillon</i>	<i>bis 95 Plätze</i>
<i>Bauernstüble</i>	<i>bis 17 Plätze</i>
<i>Jägersaal mit Cheminée</i>	<i>bis 60 Plätze</i>

Grössere Anlässe betreuen wir auch
im Kongresszentrum Thurgauerhof



Thomas-Bornhauser-Strasse 10
CH-8570 Weinfelden
Telefon 071 626 33 33
Telefax 071 626 34 34

50-mal «TGVaktuell»

Das Sprachrohr des Thurgauer Gewerbeverbandes wurde vor neun Jahren lanciert

msi. Seit 50 Ausgaben und neun Jahren schafft «TGVaktuell» eine Verbindung zwischen dem Thurgauer Gewerbeverband (TGV) und seinen Mitgliedern. Als Sprachrohr der Thurgauer KMU hat die Verbandszeitschrift ebenso die Aufgabe, nach aussen zu wirken und die Anliegen des Gewerbes in einem weiteren Umfeld engagiert zu vertreten.

«Packen wir die Chance», so eröffnete Heinrich Bütikofer, der damalige Geschäftsführer des TGV, sein Editorial in der Erstausgabe des «TGVaktuell» im Jahr 2000. Es gehe darum, mit den Mitgliedern direkt zu kommunizieren und die Nähe zwischen ihnen und dem Verband zu verstärken. «TGVaktuell» solle aber vor allem auch Sprachrohr des TGV sein, hielt Bütikofer fest.

Dieser Anspruch ist bis zur jetzt vorliegenden 50. Ausgabe geblieben. Verändert hat sich «TGVaktuell» indes in seinem Auftritt. Von anfänglich 16 Seiten Umfang pro Ausgabe wuchs die Verbandszeitschrift nach wenigen Jahren auf 30 bis über 40 Seiten an. Auch die Gestaltung wurde immer wieder modernisiert und neuen Erfordernissen angepasst. «TGVaktuell», anfänglich zusammen mit den Gewerbeverbänden von Zürich und Schwyz herausgegeben, verselbständigte sich schliesslich und führte ein professionelles Inseratemanagement ein.

Thematisch gehören politische Stellungnahmen, Branchen- und Wirtschaftsinformationen sowie Beiträge über Gewerbevereine und -verbände wie über diverse Fragestellungen aus der KMU-Welt zu den Inhalten des «TGVaktuell». Ein Rückblick auf 50 Ausgaben zeigt ausserdem, wie sich der TGV, seine Vertreter und Mitglieder stetig für die berechtigten Anliegen und Interessen des Gewerbes, des Rückgrats der Schweizer Volkswirtschaft, einsetzen.

Es bleibt eine wichtige Aufgabe der Verbandszeitschrift, die gewerblichen Interessen einem weiteren Kreis, nämlich Entscheidungsträgern aus Politik und Verwaltung, Industrie und Finanzwelt in Erinnerung zu rufen und zu erklären. «TGVaktuell» darf sich nicht ausruhen, sondern es gilt, auch in Zukunft Berichte und Meinungen aus dem Gewerbe attraktiv, unmissverständlich und engagiert für seine Leserinnen und Leser aufzubereiten. ■

Statements:



*Kaspar Schläpfer,
Regierungsrat und Vorsteher des Volkswirtschaftsdepartements*

«Ich freue mich immer, wenn eine Ausgabe des «TGVaktuell» eintrifft. So erhalte ich einen Überblick über die Aktivitäten des Thurgauer Gewerbeverbandes. Besonders interessieren mich die Interviews und Stellungnahmen zu aktuellen Themen. Als für die Volkswirtschaft zuständiger Regierungsrat erhalte ich einen regelmässigen Einblick in die Themen, welche das Gewerbe interessieren und beschäftigen. Dies hilft mir, in möglichst engem Kontakt zu den KMU zu bleiben. Sehr gerne lese ich das Editorial. Ich finde, das «TGVaktuell» ist abwechslungsreich und informativ gestaltet, und auch die Inserate dienen zur Orientierung, wer sich engagiert und wie.»



Peter Maag, Direktor der Industrie- und Handelskammer Thurgau

«Die Industrie- und Handelskammer Thurgau zieht mit dem Thurgauer Gewerbeverband in vielen Belangen am gleichen Strick. Das Publikationsorgan «TGVaktuell» lesen wir deshalb mit grossem Interesse. Zur Pflichtlektüre gehören das Editorial und die Berichte aus den verschiedenen gewerblichen Branchen. Das «TGVaktuell» kommt in einer modernen Aufmachung daher und bietet einen guten Überblick über die vielfältige Thurgauer Gewerbelandschaft. Wir gratulieren zur gelungenen Jubiläumsausgabe.»



Marlise Marazzi-Egloff, Vizepräsidentin Gewerbe Kreuzlingen

«Wenn ich das «TGVaktuell» in der Post habe, beginne ich dieses von hinten her zu überfliegen, um zuerst die Berichte über die KMU-Frauen zu lesen. Später nehme ich mir ab und zu beim Morgenkaffee die Zeit, interessante Beiträge und Themen genauer anzuschauen. Mich interessieren vor allem die politischen Meinungsäusserungen der Gewerbekolleginnen und -kollegen, aber auch andere Beiträge, insbesondere die Rechtsecke. Die Aufmachung des «TGVaktuell» finde ich gut und übersichtlich. Ich könnte mir vorstellen, dass vermehrt Artikel zu arbeitsrechtlichen Fragen gut hineinpassen würden.»



Die ersten 100 Jahre sind die schwersten.

(Wilson Mizner)

Etappenziel locker erreicht –
wir gratulieren und wünschen
weiterhin viel Erfolg!

www.gtob.ch

**GEWERBE
THURGAU**
OBERER
BODENSEE



**GEWERBE
THURGAU**
Bürglen und Umgebung

**GEWERBE
THURGAU**
Gewerbeverein Egnach

**GEWERBE
THURGAU**
VEREIN ERMATINGEN UND UMGEBUNG

GEWERBE
HORN
THURGAU

50.

**Wir wünschen dem
"TGV aktuell" alles
Gute zur Jubiläums-
Ausgabe.**



**GEWERBE
THURGAU**
REGION
FRAUENFELD

**GEWERBE
THURGAU
WEINFELDEN
UND UMGEBUNG**

»gemeinsam aktiv – zäme stark«

**Gewerbeverein
Zihlschlacht – Sitterdorf**

regional isch genial!

www.gewerbe-zihlschlacht-sitterdorf.ch



**GEWERBE
THURGAU**
Gewerbeverein Romanshorn



**GEWERBE
KREIS ALTNAU**

**GEWERBE
VEREIN
AMRISWIL**



Gewerbe
Kreuzlingen
gratuliert
herzlich!

1909 - 2009
100 Jahre

Gewerbe AachThurLand
Sulgen • Kradolf-Schönenberg • Erlen • Hohentannen



Gewerbeverein
Müllheim Wigoltingen

Handel
Gewerbe
Tourismus **Steckborn**  
am Untersee

GEWERBE
THURGAU
KMU Region Hinterthurgau

GEWERBEVEREIN
THUR- & SEEBACHTAL

*Wir gratulieren dem TGV aktuell
zur 50. Ausgabe!*

Der Gegenvorschlag als einzige, vernünftige Lösung!

Abstimmung vom 17. Mai 2009 betreffend «Rauchverbot»



*Peter Schütz, Präsident
Thurgauer Gewerbeverband,
FDP-Kantonsrat
Wigoltingen*

Dass Rauchen der Gesundheit schadet, ist gesundheitspolitisch bewiesen. Aus diesem Grund ebenfalls un-

bestritten ist, dass der Tabakkonsum in öffentlichen Gebäuden verboten wird. Diese beiden Tatsachen stehen aber bei der kommenden Abstimmung vom 17. Mai 2009 betreffend Rauchverbot im Kanton Thurgau auch nicht zur Diskussion. Die entscheidende Frage ist vielmehr, ob der Staat in seiner Aufgabenerfüllung zum Schutz der öffentlichen Gesundheit in privates Eigentum eingreifen darf und wenn ja, in welchem Ausmasse?!

Nach meiner Beurteilung schießt der Vorschlag der Lungenliga mit der Initiative «Schutz vor Passivrauchen» über das Ziel hinaus und auferlegt unbedacht einem ganzen Gewerbebezweig eine radikale Angebotsbeschränkung. Statt auf die Bedürfnisse der Mikro- und Kleinbetriebe einzugehen und so für eine angemessene Lösung Sorge zu tragen, soll mit einem absoluten Verbot das ganze Gastrogewerbe wie auch seine Gäste bevormundet werden. Dieses rücksichtslose Eingreifen in eine absolut persönliche Entscheidung jedes Gastrounternehmers und jedes Gastes ist inakzeptabel. Besser gestaltet sich da der Gegenvorschlag des Grossen Rates aus. Dieser trägt dem gesundheitspolitischen Anliegen wie auch den Wünschen der Gastrounternehmer Rechnung und sorgt so für eine verhältnismässige Lösung für beide Seiten. Statt das Angebot des ganzen Gastrogewerbes

einer massiven Restriktion zu unterwerfen, wird dieses um das rauchfreie Gastrolokal erweitert.

Wer also einerseits hinter den KMU und insbesondere hinter den Gastrobetrieben steht und andererseits für vernünftige Rahmenbedingungen ist, entscheidet sich für den Gegenvorschlag des Grossen Rates und gegen das Totalverbot der Lungenliga! ■

Anonymitis

Eine Krankheit, die's bei uns nicht gibt.



Mit unserem Versicherungsunternehmen hat Ihr Betrieb einen persönlichen und engagierten Berater. www.oekk.ch

ÖKK

Lehrstellensuche: Die Instrumente funktionieren

Ueli Berger, Chef des Amtes für Berufsbildung und Berufsberatung, ist für 2009 zuversichtlich

msi. Weniger Schulabgänger und engagierte Betriebe: Ueli Berger, Chef des kantonalen Amtes für Berufsbildung und Berufsberatung (ABB), erkennt 2009 – trotz rezessiver Wirtschaftslage – eine entspanntere Lehrstellensituation als noch vor sieben Jahren.

2800 Schulabgänger und 400 junge Menschen aus Brückenangeboten werden im kommenden August einen neuen Lebensabschnitt beginnen. Im Vergleich zum Vorjahr werden sich damit hundert Leute weniger um eine Lehrstelle bemühen, weiss Ueli Berger. Per Ende März konnten bereits 1459 Lehrverträge abgeschlossen werden (Vorjahr: 1353).

Das zeige, dass der Lehrstellenmarkt nicht den gleichen konjunkturellen Schwankungen unterliege wie die Wirtschaft generell. Wenn es einen Einbruch bei den Lehrstellenangeboten geben könnte, dann sicher nicht im laufenden Jahr, so der Chef des ABB. Noch nicht klar sei allerdings, was mit jenen jungen Leuten geschehe, die sich erst im letzten Moment um eine Lehrstelle bemühten, räumt Berger ein.

Auch Schwächere aufnehmen

Langfristiges Ziel von Bundes- und Kantonsbehörden bleibe es, dass 95 Prozent aller Jugendlichen über einen Abschluss auf Sekundarstufe zwei verfügten. Das gelte auch für die jungen Menschen, die durch Brückenangebote unterstützt würden. Der Erfolg der Brückenangebote sei im ersten Jahr über Erwartungen gut gewesen, die Zielsetzungen blieben auch dieses Jahr hoch. Positiv wertet Berger, dass in vielen Unternehmen genügend Praktikumsplätze gefunden werden konnten. Ein grosser Erfolg sei auch dem Mentoring-Programm beschieden, das mit wenig Geld viel zu erreichen vermöge und jungen Menschen helfe, Anschlusslösungen, also einen Lehrbetrieb zu finden.

Generell würdigt der Chef des ABB das grosse Engagement der Betriebe für die Lehrlingsausbildung. Die Mehrheit habe erkannt, dass dies die Basis für die Zukunft sei. Es habe eine grosse Wirkung, wenn Lehrmeister den Stolz auf ihren Beruf und die Freude am Geschäftsleben zu vermitteln wüssten. Zu begrüssen sei es aber auch, dass Betriebe nicht nur die guten



Bild: pdt.

Ueli Berger, Chef des Amtes für Berufsbildung und Berufsberatung: Auch schwächere Schulabgänger brauchen eine Chance.

Schulabgänger ausbilden, sondern auch schwächere Jugendliche aufnehmen und ihnen so etwas für ihren künftigen Lebensweg mitgeben könnten.

Lehrlingsknappheit absehbar

Anders als 2002, im Jahr der Lehrstellenkrise, sei man heute weitgehend auf die Herausforderungen der Rezession vorbereitet. Die Instrumente wie Brückenangebote, breiteres Bildungsangebot in den Informationstechnologien, grössere Anzahl an Ausbildungsplätzen in typischen Frauenberufen oder Mentoring seien vorhanden, und sie funktionierten gut. Deshalb dürfe man – neben den nach wie vor gültigen Sorgen – mit einer gewissen Zuversicht in die nahe Zukunft blicken, erklärt Berger.

Im Zeitraum bis 2010 und 2014 würden die Schülerzahlen um schätzungsweise zehn bis 15 Prozent schrumpfen. Die Situation auf dem Lehrstellenmarkt werde sich damit noch weiter entschärfen. Umgekehrt werde sich das Gewerbe wieder um Lehrlinge bemühen müssen. Dessen seien sich nicht alle Unternehmen bewusst, meint Berger. Sie seien darum gut beraten, langfristig zu denken. ■

«Die Krise gemeinsam bewältigen»

117. ordentliche Delegiertenversammlung des Thurgauer Gewerbeverbandes

msi. Trotz der Rezession gelte es, unternehmerisch und optimistisch zu handeln, appellierte Peter Schütz, Präsident des Thurgauer Gewerbeverbandes, an der diesjährigen Delegiertenversammlung in Weinfelden. Unternehmer Peter Spuhler schilderte die Bedeutung der Stadler Rail Group für die regionale Wirtschaft.

«Ja, wir befinden uns in einer Rezession, doch es ist Zeit, dass wir nicht nur über die Krise sprechen, sondern diese bewältigen und lösen», erklärte Schütz an der 117. ordentlichen Delegiertenversammlung des Thurgauer Gewerbeverbandes (TGV). Daran nahmen 158 Delegierte sowie 80 Gäste aus Wirtschaft und Politik teil.

Gemeinsam zu Lösungen

Er wolle keinen Zweckoptimismus verbreiten, «weil wir heute nicht wissen, wie lange die schwache Konjunktur anhält». Doch man müsse auch bedenken, «dass der Erfolg bei uns selbst beginnt», machte der Präsident in seiner jährlichen Standortbestimmung Mut.

In schwierigen Zeiten seien Gesellschaft, Wirtschaft und Politik gefordert, sich zusammenzuraufen und nachhaltige Lösungen zu suchen.

Positive Signale für die Zukunft sieht Schütz in der anstehenden Steuergesetzrevision und der damit verbundenen Flat Rate Tax. Sie entlaste alle Steuerzahler und schaffe frei verfügbare Finanzen für Investitionen und Konsum. Des Weiteren plädierte Schütz für Freiheit und Eigenverantwortung und damit gegen ein absolutes Rauchverbot in der Gastronomie. Ein solches verstosse gegen die Handels- und Gewerbefreiheit.

Bessere Rahmenbedingungen

Die Chancen in der Krise hob Regierungsrat und Volkswirtschaftsdirektor Kaspar Schläpfer in seinem Grusswort hervor. Trotz dunkler Wolken am Horizont gelte es, das Beste daraus zu machen. Die Zeit seit jetzt günstig für Käufe, Investitionen und Akquisitionen. Die Handlungsmöglichkeiten des Kantons zur Konjunkturstützung seien sehr

beschränkt. Doch im Sinne guter Rahmenbedingungen verfolge der Regierungsrat drei wichtige Projekte, die Steuergesetzrevision, die Bezirks- und Gerichtsreorganisation sowie die Verkehrserschliessung des Oberthurgaus, erläuterte Schläpfer.

Aufträge für 150 Mio. Franken

Die Schweizer Industrie sei erfolgreich, wenn sie sich nicht auf den Preis-, sondern auf den Technologiewettbewerb konzentriere. Werde dieses Prinzip konsequent strategisch umgesetzt, dann müsse man sich keine Sorgen um den Werkplatz Schweiz machen. Diese Überzeugung äusserte Peter Spuhler, Inhaber der Stadler Rail Group, in seinem Gastreferat. Spuhler ging auch auf die wirtschaftliche Verflechtung ein. Der Standort Bussnang kaufe jährlich Waren und Dienstleistungen für 400 bis 500 Millionen Franken ein. Davon flössen etwa 150 Millionen Franken in die regionale Wirtschaft. 700 von 1100 festangestellten Mitarbeitern in Bussnang hätten zudem ihren Wohnsitz im Thurgau. ■



Gantenbein neu im Vorstand

Neu in den Vorstand des TGV gewählt wurde Hanspeter Gantenbein aus Wuppenau. Der 54jährige ist Mitglied der Geschäftsleitung und seit 2003 Mitinhaber der Rütishauser Weinkellerei AG, Scherzingen. Der SVP-Kantonsrat ersetzt Heinz Wendel, der im vergangenen Herbst die Geschäftsführung des TGV übernommen hatte. Wendel wiederum wurde per 1. Juli zum neuen Präsidenten der AHV- und FAK-Ausgleichskasse bestimmt. Neu in den Vorstand der Ausgleichskasse bestellt wurde zudem Hansjörg Schiess, Inhaber der Schiess Wohntextil AG, Erlen. (msi.)



Bilder: Susann Basler

RECHTSECKE DES THURGAUISCHEN ANWALTVERBANDES

IV: Früherfassung und Reintegration auch im Interesse des Arbeitgebers



Dieter Studer,
lic. iur., Rechts-
anwalt, Kreuz-
lingen

Ein Ziel der per 2008 in Kraft getretenen 5. IV-Revision war der stärkere Einbezug des Arbeitgebers in ein IV-Verfahren. Was müssen Betriebe beachten, um von den neuen Eingliederungsmassnahmen profitieren zu können?

Insbesondere für KMU, die nicht über eigene Personalabteilungen mit professionellen Eingliederungsmöglichkeiten verfügen, sind die neuen Instrumente der IV interessant; dies nicht nur aus sozialen Überlegungen

im Rahmen von Fürsorgepflichten gegenüber den Arbeitnehmern.

Im Rahmen der Früherfassung darf nun der Arbeitgeber von sich aus der IV-Stelle einen arbeitsunfähigen Mitarbeiter melden, dies nach 30 Tagen ununterbrochener Arbeitsunfähigkeit oder bei sich wiederholenden häufigen Kurzabsenzen innerhalb eines Jahres. Der Meldung folgt in der Regel ein Gespräch eines Eingliederungsberaters der IV mit den Beteiligten. Konkrete Massnahmen, deren Finanzierung durch die IV in Frage kommt, sind etwa Ausbildungskurse zur Einführung in einen anderen Tätigkeitsbereich, Hilfsmittel oder bauliche Massnahmen am Arbeitsplatz und Integrationsmassnahmen insbesondere bei psychisch bedingter Arbeitsunfähigkeit. Eine weitere Möglichkeit stellt die Gewährung von Einarbeitungszuschüssen an den Arbeitgeber während bis zu sechs Monaten dar. Damit soll die eingeschränkte Leistungsfähigkeit in der Anlern- oder Einarbeitungszeit kompensiert werden.

Die IV-Stellen vermitteln auch Personen, die aufgrund gesundheitlicher Probleme ihren Arbeitsplatz verloren haben. Bei Beschäftigung einer solchen Person trägt der Arbeitgeber in der Regel praktisch kein Risiko: Durch die Einarbeitungszuschüsse der IV fallen dem Arbeitgeber in der ersten Zeit keine oder nur geringe Kosten an. Sollte sich zeigen, dass die Person die an sie gestellten Anforderungen trotz bestmöglicher Einarbeitung nicht zu erfüllen vermag, kann auf eine Festanstellung verzichtet werden.

Nach Angaben des Bundesamts für Sozialversicherung machen die Arbeitgeber von der Möglichkeit der Meldung im Rahmen der Früherfassung rege Gebrauch: Von den rund 10 800 bei den IV-Stellen schweizweit eingegangenen Meldungen im Jahr 2008 stammte mit 32% der grösste Anteil von Arbeitgebern. Die Versicherten meldeten sich nur in jedem vierten Fall selbst an. ■

IT-Infrastruktur für KMU – Kein Beigemüse!



NovaLink
Unified Communications

Ihr regionaler Partner in Sachen IT

NovaLink GmbH ■ Frauenfeld ■ 052 762 66 66 ■ info@novalink.ch ■ www.novalink.ch

«Das Gewerbe ist der Schlüssel zu fast allen politischen Themen»

Gewerbepolitik persönlich (8)

«Das Erfolgsmodell Thurgau beruht auf einem massvollen Staat mit freier, prosperierender Wirtschaft», ist Hanspeter Gantenbein, SVP-Kantonsrat und Mitglied der Gewerbegruppe, überzeugt. Der 54jährige Unternehmer und Gemeindeammann von Wuppenau sieht die Unternehmenssteuerreform als wichtigen Erfolg. Mit der Einführung der Flat Rate Tax werde der Kanton im interkantonalen Steuerwettbewerb einen weiteren grossen Schritt vorwärts machen.

Warum sind Sie in die Politik eingestiegen?

Hanspeter Gantenbein: Seit der Jugendzeit habe ich mich in Vereinen, danach zusätzlich mit Aufgaben in Schul- und politischen Gemeinden engagiert. Ich habe immer versucht, mich bei Anliegen, die mich beschäftigten und interessierten, selber tatkräftig einzubringen statt nur zu kommentieren. So ist man sofort und ganz automatisch in der Politik. Der beste Anfang kann auch eine engagierte Vereinspolitik sein.

Hatten Sie ein politisches Vorbild?

Hanspeter Gantenbein: Nicht in dem Sinne, dass ich nun so werden wollte wie ein anderer. Beeindruckt haben mich schon immer und auch heute noch Politiker oder Personen, die sich mit Überzeugung und grossem Engagement für ein Ziel einsetzen. Ich bin auch beeindruckt von allen unseren aktuellen Regierungsräten

Was heisst für Sie Gewerbepolitik?

Hanspeter Gantenbein: Man kann es nur immer wiederholen: Von den rund vier Millionen Stellen in der Schweiz werden drei Viertel in den KMU, also kleinen und mittelgrossen Unternehmen mit weniger als 250 Mitarbeitenden, angeboten. Die KMU, das heisst unser Gewerbe, und dazu gehört auch unsere Landwirtschaft, bilden das Rückgrat unserer Volkswirtschaft. Wenn man sich dies immer wieder vor Augen führt, weiss man, welchen Stellenwert das Gewerbe in der Politik haben muss; es ist der Schlüssel zu fast allen anderen Themen in der Politik.

Auf welchen politischen Erfolg sind Sie besonders stolz?

Hanspeter Gantenbein: Je direkter man sich zu einem Thema einbringen kann, desto bewusster bleibt es in Erinnerung. Ich bin stolz, dass wir, gemeinsam mit den Bürgerinnen

und Bürgern und trotz der vielen anstehenden Aufgaben, geschafft haben, die riesige Verschuldung unserer Gemeinde innert acht Jahren zu eliminieren und die Steuern massgebend zu senken. Im Kantonsrat durfte ich mich in vielen Steuer- und Finanzfragen speziell einbringen. Ich bin glücklich, dass die damalige Unternehmenssteuerreform, wo ich als Fraktionssprecher der SVP agieren durfte, den prognostizierten Erfolg in allen Punkten bei weitem übertroffen hat. Mit der Einführung der Flat Rate Tax wird unser Kanton im interkantonalen Steuerwettbewerb einen weiteren grossen, wichtigen Schritt vorwärts machen.

Welche Anliegen sind Ihnen besonders wichtig?

Hanspeter Gantenbein: Ein respektvoller Umgang mit allen Menschen ist mir sehr wichtig. Bei Unstimmigkeiten oder sensiblen Angelegenheiten versuche ich immer das Gespräch zu finden, statt den schriftlichen Weg einzuschlagen, wo dann in der Regel jedes Wort auf die Goldwaage gelegt wird.

Wie bringen Sie Politik, Gewerbe und Familie unter einen Hut?

Hanspeter Gantenbein: Es gibt selten Probleme dies unter einen Hut zu bringen, wenn drei Voraussetzungen erfüllt sind: Interesse, Freude und die Unterstützung im persönlichen Umfeld.

Hat ihr politisches Engagement dem Geschäft geschadet oder genützt?

Hanspeter Gantenbein: Ich denke jedes Engagement nützt, wenn man mit Achtung und Respekt anderen Meinungen begegnet und sich engagiert in die Aufgaben einbringt.

Wie gross ist der Einfluss der Gewerbevertreter im Grossen Rat?

Hanspeter Gantenbein: In Anbetracht der Bedeutung des Gewerbes im Thurgau müsste der wirtschaftliche Einfluss klar höher sein. Hier gilt es immer wieder auf die wichtige Stellung des Gewerbes hinzuweisen, Aufrufe zu machen und zu motivieren.

Wie motivieren Sie andere Gewerbefrauen und -männer, in der Politik mitzumachen?

Hanspeter Gantenbein: Die Förderung zur Politik beginnt bereits in frühen Jahren, indem man zum Beispiel jungen Leuten Gelegenheit gibt, sich im Verein, in Arbeitsgruppen oder



Hanspeter Gantenbein: «Immer wieder auf die Stellung des Gewerbes hinweisen.»

in Kommissionen einzubringen. Hier probiere ich, immer wieder daran zu denken. Wenn man jemanden überzeugen kann, dass man vieles mit persönlichem Anpacken, Mithelfen lösen kann, ist dies schon die halbe Miete hin zur Politik.

Wenn Sie einen Wunsch frei hätten: Was sollte sich in diesem Kanton, diesem Land verändern?

Hanspeter Gantenbein: Unser Erfolgsmodell Thurgau beruht auf einem massvollen Staat mit freier, prosperierender Wirtschaft. Die sichtliche Belohnung für Fleiss und Eigenverantwortung ist ein wichtiges Ziel. In einer Erhebung wurde festgehalten, dass 1986 die bürokratischen Auflagen und Reglementierungen den arbeitenden Mittelstand und das Gewerbe, das heisst die 300 000 KMU-Betriebe mit 370 unbezahlten «Papierkrieg-Stunden» belasteten. Heute sind es 650 Stunden. Bei allen Vorlagen, neuen Gesetzen, Vorschriften möchte ich, dass alle immer wieder daran denken, was dies an Mehraufwand und an Abstrichen an unserer Wettbewerbsfähigkeit bedeutet. Ich wäre glücklich.

Interview: Martin Sinzig

Die IBGS-TG zählt 74 Mitgliedbetriebe



**Praxisbezogene Ausbildung im Gesundheits- und Sozialwesen
– Leistungsauftrag für die Nachwuchsförderung**

msi. Überbetriebliche Kurse, die Öffentlichkeitsarbeit und die Nachwuchsförderung fördern die Thurgauer Betriebe im Gesundheits- und Sozialwesen und somit ihre Interessengemeinschaft Berufsbildung im Gesundheits- und Sozialwesen (IBGS-TG) heraus.

Die vor sieben Jahren gegründete Organisation regelt im trialen Ausbildungssystem mit den Betrieben (Berufspraxis) und dem Lernort der Berufsfachschule beziehungsweise der Höheren Fachschule die Belange in der Ausbildung. Die IBGS-TG ist für den dritten Lernort Überbetriebliche Kurse (ÜK) respektive Lernen, Training und Transfer (LTT) zuständig.

Zu diesem Zweck arbeitet sie mit gleichgelagerten regionalen, kantonalen und nationalen Organisationen, Ämtern und Behörden zusammen. Zu den 74 Mitgliedbetrieben zählen neben der Spital Thurgau AG Kliniken, Heime, Rehabilitationszentren, Spitex-Organisationen sowie Einrichtungen für Behinderte und Kinder im Thurgau.

Zahl der FaGe steigt

Wichtige Veränderungen prägten das vergangene Jahr, wie Präsidentin Franziska Mattes an der 7. Mitgliederversammlung in Weinfelden in Erinnerung rief. Unter anderem musste die Geschäftsstelle neu organisiert

und neue Schulräume gesucht werden. Aber auch inhaltliche Herausforderungen galt es zu meistern.

Der IBGS-TG obliegt die Durchführung der Überbetrieblichen Kurse (UeK) in der Ausbildung zur Fachfrau/zum Fachmann Gesundheit (FaGe). Für diese Kurse zeichnet seit Jahresanfang neu Nicole Hornung verantwortlich. Im laufenden Ausbildungsgang 2008 bis 2011 werden 85 Lernende in vier Klassen betreut. Der Lehrgang 2005 bis 2008, der im vergangenen Jahr erfolgreich abgeschlossen hatte, zählte noch 61 Lernende in drei Klassen. Die Gesamtzahl der Lernenden FaGe aller Betriebe beläuft sich auf 222 Lernende.

Bei der Fachfrau/dem Fachmann Betreuung (FaBe), wie die FaGe eine Ausbildung auf der Sekundarstufe II, werden die UeK in den Berufsschulen in Winterthur und St. Gallen durchgeführt. Hier zählt die IBGS-TG aktuell 184 Lernende aus dem Thurgau mit den drei Fachrichtungen Betagten-, Behinderten- und Kinderbetreuung.

Auch Tertiärbildung

Im Rahmen der Tertiärbildung beteiligt sich die IBGS-TG in Zusammenarbeit mit den zahlreichen Ausbildungsbetrieben sowie dem Bildungszentrum für Gesundheit BfG am Bildungsgang zur dipl. Pflegefachfrau/zum dipl.

Pflegefachmann HF. In diesem Bereich profitierten die 150 Studierenden von überbetrieblichen Kursen LTTK (Lernort Training und Transfer Kooperation).

Den Nachwuchs bewerben

Neben der praxisbezogenen Berufsbildung widmet sich die IBGS-TG auch der Öffentlichkeitsarbeit. Dazu konnte im 2008 auch eine Leistungsvereinbarung mit dem Departement für Finanzen und Soziales abgeschlossen werden. Werbemittel, Plakatkampagnen sowie Messeauftritte werden derzeit überprüft und geplant. Diese Massnahmen seien im Hinblick auf die Nachwuchsförderung und somit die Sicherstellung einer guten Versorgung mit motivierten und kompetenten Fachpersonen im Gesundheits- und Sozialbereich im Kanton Thurgau von grosser Bedeutung, erklärte die Präsidentin. «Da sind wir alle gefordert.»

Die Präsidentin sowie der Vorstand wurden für die Amtsdauer 2009 bis 2012 wiedergewählt. Die aus dem Vorstand ausscheidende Kathrin Bünter wurde durch Marlies Zürcher ersetzt. Sie ist Leiterin der Spital-Kinderkrippe in Münsterlingen. www.ibgs-tg.ch



Bild: Martin Sfrizig

550 Auszubildende

Gesamthaft waren 2008 rund 550 Auszubildende in den Institutionen tätig. Diese teilen sich auf in 150 Studierende auf der Tertiärstufe, 222 Lernende Fachfrau/-mann Gesundheit und 184 Lernende Fachfrau/-mann Betreuung. Die IBGS-TG wird seit 2008 vom Thurgauer Gewerbeverband betreut. Dessen Geschäftsstelle hat operative Aufgaben übernommen wie beispielsweise die Organisation von Sitzungen, Versammlungen der Überbetrieblichen Kurse bzw. der Lehrabschlussprüfung. Ebenso gehören die Beratung von Lehrbetrieben sowie die aktive Information nach aussen zum Pflichtenheft; etwa die Betreuung des Internetauftrittes, die Öffentlichkeitsarbeit sowie das Marketing. (msi.)

Qualität der Ausbildung sichern

Interview mit Franziska Mattes, Präsidentin der IBGS-TG



«Die IBGS-TG ist zur bedeutungsvollen Arbeitgeberorganisation im Gesundheits- und Sozialbereich im Kanton Thurgau geworden», erläutert Präsidentin Franziska Mattes im Interview mit TGVaktuell.

Was hat die IBGS-TG in sieben Jahren seit ihrer Gründung erreicht?

Franziska Mattes: Sie hat die massgebenden Betriebe im Gesundheits- und Sozialbereich zusammengeführt sowie in Ausbildungsbelangen unterstützt und koordiniert. Sie hat erreicht, dass einheitliche Ausbildungsverträge und einheitliche Besoldungen für die Lernenden umgesetzt werden. Sie hat die Verantwortung für die überbetrieblichen Kurse für die/den Fachfrau/Fachmann Gesundheit übernommen und die Infrastruktur aufgebaut. Sie arbeitet mit den Verantwortlichen der Departemente Finanzen und Soziales sowie Erziehung und Kultur zusammen. Sie ist zur bedeutungsvollen Arbeitgeberorganisation im Gesundheits- und Sozialbereich im Kanton Thurgau geworden.

Die FaGe und FaBe sind in der Öffentlichkeit noch wenig bekannt: Wie würden Sie diese neuen Berufe mit den früheren Berufen und Anforderungen vergleichen?

Franziska Mattes: Beide Berufe hat es in dieser Form früher nicht gegeben. Es ist gelungen, mit der Ausbildung zur/zum Fachfrau/-mann Gesundheit (FaGe) und zur/zum Fachfrau/-mann Betreuung (FaBe) im Gesundheits- und Sozialwesen eine Ausbildung zu schaffen, die gleich im Anschluss an die obligatorische Schulzeit absolviert werden kann. Beide Berufe sind sehr attraktiv und rangieren in den vorderen Rängen der Berufswahlhitparade.

Der Praxisbezug dieser Ausbildungen wird grossgeschrieben: Nennen Sie ein paar Beispiele, wie dies gestaltet wird.

Franziska Mattes: Die Lernenden verbringen einen grossen Teil ihrer Ausbildungszeit in ihren Betrieben, mitten im Alltagsgeschehen. Schon innert kurzer Zeit können sie die erworbenen Kompetenzen umsetzen und im Alltag einbringen. Darum können sich die Lernenden rasch mit dem Lehrbetrieb identifizieren und als Lernende auch produktive Arbeit leisten. Auch an den Tagen, die sie an der Berufsschule oder in den überbetrieblichen Kursen verbringen, steht der Praxisalltag im Vordergrund.

Wie wichtig ist die Ausbildung auf tertiärer Stufe, was bringt sie dem Gesundheitswesen?



Franziska Mattes: «Die Praxis steht im Vordergrund.»

Franziska Mattes: Wir benötigen im Gesundheitswesen Fachpersonen mit einer Ausbildung der Sekundärstufe (FaGe; FaBe) wie auch weiterführende Ausbildungen der höheren Fachschule (HF) oder der Fachhochschule (FH). Die Pflege- und Betreuungssituationen sind vielfältig und unterschiedlich komplex - entsprechend muss auch die Zusammensetzung der Teams sein.

Ohne die dipl. Pflegefachfrauen/Pflegefachmänner HF könnte das Gesundheitswesen nicht funktionieren. Auf dieser Stufe besteht nach wie vor ein Mangel. Die Qualifikationen dieser Fachpersonen sind erforderlich, um mit komplexen Risikosituationen umgehen zu können. Mit der Intensivierung von Behandlungsmethoden nehmen diese Situationen zu.

Die IBGS-TG hat einen Leistungsauftrag des DFS zur Öffentlichkeitsarbeit erhalten: Worum geht es und wann geht es los mit den Kampagnen und Messeauftritten?

Franziska Mattes: Die Werbekommission des Kantons Thurgau organisiert schon seit langem Öffentlichkeitsveranstaltungen. Sagt Ihnen zum Beispiel die Plakatekampagne Karrierepuls etwas, um nur ein Beispiel zu nennen? Wenn nicht, schauen Sie unter www.karrierepuls-tg.ch: Karriere starten – Gesundheitsberuf lernen.

Die Werbekommission wurde nun in den Zuständigkeitsbereich der IBGS-TG überführt.

Die Informations- und Werbemassnahmen werden kontinuierlich weiter geführt, sei das in Form von Werbemitteln wie Flyer etc., Medienberichten oder Auftritten an Ausstellungen und Messen. Diese Aktivitäten werden auch vom Departement für Finanzen und Soziales gefördert.

Warum hat die IBGS-TG den Gewerbeverband als Mandatsstelle gewählt?

Franziska Mattes: Mit dem Gewerbeverband haben wir einen kompetenten und motivierten Partner gefunden, der sich der Belange der IBGS-TG annimmt. Das Sekretariat ist mit qualifizierten Fachpersonen besetzt und die Erreichbarkeit ist gesichert. Dadurch können wir einen ausgezeichneten Kundenservice anbieten. Weiter versprechen wir uns durch die starke Vernetzung mit dem Gewerbeverband eine Synergie zwischen den Gesundheits-/Sozialberufen und weiteren Wirtschaftskreisen im Kanton.

Wie blicken Sie als IBGS-Präsidentin in die Zukunft: Was wäre Ihr Wunsch für die nächsten Jahre?



Franziska Mattes: Ich blicke optimistisch in die Zukunft und bin überzeugt, dass es immer wieder junge motivierte Leute gibt, die Berufe im Gesundheits- und Sozialwesen erlernen und ausüben. Mein Wunsch ist, dass es den Betrieben wie auch dem Staat gelingt, die Qualität der Gesundheitsversorgung aufrecht zu erhalten sowie neue gute Ausbildungsbetriebe und somit weitere Ausbildungsplätze zu schaffen.

Die Gesundheitsberufe sind attraktiv, anspruchsvoll und krisenresistent. Die grossen Herausforderungen, die auf das Gesundheitswesen zukommen, können nur mit einer optimalen interprofessionellen Zusammenarbeit umgesetzt werden. Die IBGS-TG wird sich mit allen relevanten Themen auseinandersetzen und mit den Entscheidungsträgern weiterhin einen intensiven Kontakt führen.

Welchen Stellenwert wird die Nachwuchsförderung in fünf Jahren haben?

Franziska Mattes: Die Nachwuchsförderung hat schon heute einen hohen Stellenwert, und dieser muss und wird noch zunehmen, wenn wir mittel- bis längerfristig eine gute Gesundheits- und Sozialversorgung sicherstellen wollen.

Interview: Martin Sinzig

-  **NEIN zu immer mehr Verboten**
-  **JA zu einer einheitlichen Bundeslösung**

Im Kanton Thurgau kommt es am 17. Mai 2009 zu einer wichtigen Weichenstellung. Die wirtschaftsfeindliche, radikale und einseitige Volksinitiative der Lungenliga will ein totales Rauchverbot. Diesem Totalverbot hat der Grosse Rat des Kantons Thurgau einen praktikablen Gegenvorschlag gegenübergestellt. Das Rauchen wird in allen öffentlichen Gebäuden wie Schulen, Verwaltungen, Altersheimen usw. verboten. Auch in der Gastronomie gilt grundsätzlich ein Rauchverbot. Die Ausnahmen sind jedoch klar und eindeutig geregelt. Der Gegenvorschlag entspricht zudem der Bundeslösung. Das macht Sinn!



Kantonale Abstimmung vom
17. Mai 2009

Komitee «NEIN zum Totalverbot – JA zum Gegenvorschlag» | Postfach 28 | 8592 Uttwil

 **NEIN zum Totalverbot**
 **JA zum Gegenvorschlag**
www.totalverbot.ch

PUBLIREPORTAGE

Nur mit «DIE GELBEN SEITEN» von LTV hat die Suche ein gutes Ende!



Schon immer haben Unternehmen nach Kunden Ausschau gehalten, und schon immer haben Kunden Produkte und Dienstleistungen beziehungsweise Unternehmen gesucht, die diese anbieten. Dies sind zwei Marktbedürfnisse, die bereits so alt sind wie der Handel an sich. Auf Basis dieser Bedürfnisse findet das Branchenbuch seine Daseinsberechtigung. 1883 wurde der Begriff „Yellow Pages“ zum ersten Mal in den USA genutzt, und zwar aus einem einfachen Grund: Die Druckerei, die das Telefonbuch erstellte, hatte kein weisses Papier mehr und verwendete stattdessen gelbes.

Die LTV Gelbe Seiten AG, ist das einzige Schweizer Unternehmen, welches seit 1974 Branchenverzeichnisse herausgibt, seit 1981 unter der Bezeichnung „DIE GELBEN SEITEN“. Die LTV Gelbe Seiten AG arbeitet partnerschaftlich mit Swisscom Directories AG zusammen, der Verlegerin des offiziellen Schweizer Telefonbuchs. Mit Werbung in diesen beiden Verzeichnissen pflegen Sie Ihren Umsatz, dafür wird für Sie ein umfassender Schweizer Marktplatz geschaffen, auf dem sich lokale Anbieter und Nachfrager finden und kontaktieren können. Der ursprüngliche und noch immer währende Nutzen - einen Treff-



punkt für Handel und Wirtschaft zu generieren, ob dieser nun im Print, im Internet oder auf einer Mobileplattform sich befindet - kann nur aufgrund gegenseitigen Vertrauens erfolgen. Mit „DIE GELBEN SEITEN“ von LTV und dem offiziellen Schweizer Telefonbuch von Swisscom Directories wird dieses Vertrauen geschaffen und gefördert. Diese beiden in der Schweiz etablierten und wichtigen Suchinstrumente werden allerdings wie alles, was gut funktioniert und Nutzen bringt, nachgeahmt, und es wird damit Unwesen getrieben. Viele Trittbrettfahrer nennen sich ähnlich, spielen mit der Farbe Gelb oder versuchen sonst wie den unzutreffenden Eindruck zu erwecken, bei deren Produkt handle es sich um „DIE GELBEN SEITEN“ von LTV. Das

Ziel der heute leider vermehrt auftretenden Adressbuchswindler ist regelmässig nur das eine, nämlich gutgläubige Inserenten in die Irre zu führen: So werden Faxes mit der Aufforderung, den Adressbucheintrag zu überprüfen und zurückzusenden, verschickt. Nur aus dem Kleingedruckten kann dann aber entnommen werden, dass es nicht um die Überprüfung eines bereits bestehenden Eintrags, sondern um den Abschluss eines neuen, in der Regel mehrjährigen Vertrags geht. Mit der Unterschrift unterzeichnet der Kunde damit unwissend und ungewollt einen Vertrag für ein meist völlig unbekanntes Verzeichnis, das entweder gar nie erscheint oder nur rudimentär mit einigen wenigen Adressen ausgestattet und somit wenig nützlich ist. Bei Unsicherheiten ob es sich wirklich um Werbung in „DIE GELBEN SEITEN“ der LTV, im Swisscom Directories Telefonbuch oder auf der gemeinsamen Internetplattform local.ch handelt, kontaktieren Sie bitte ohne zu zögern den Kundendienst der LTV Gelbe Seiten AG: 044 308 68 68, kundendienst@ltv.ch. Weitere Informationen zu den verschiedenen Werbemöglichkeiten in „DIE GELBEN SEITEN“ von LTV sowie den Swisscom Directories Telefonbüchern und auf der Internetplattform local.ch finden Sie unter www.ltv.ch.

Rauchverbot im Thurgau: Gegenvorschlag ist praktikabel

Käthi Arnold betreibt seit 1992 das Restaurant **Bahnhöfli** in Uttwil. Ihr Mann **Sepp** ist selbständiger Transportunternehmer und Gemeinderat in Uttwil. TGV aktuell hat sich mit den beiden über die für die Thurgauer Gastronomie wichtigen Abstimmungsunterlagen vom 17. Mai 2009 unterhalten.

Brigitte Kaufmann: Nun kommt es also auch im Thurgau zu einer Abstimmung über ein Rauchverbot in allen öffentlichen Räumen, inkl. Restaurants. Was halten Sie grundsätzlich davon:

Käthi Arnold: Kantonale Abstimmungen zu diesem Thema sind ein Blödsinn. Es braucht Regelungen auf Bundesebene. Es braucht eine Lösung, die für alle Kantone gilt. Es kann nicht sein, dass wir im Thurgau andere Regelungen und Gesetze zum öffentlichen Rauchverbot haben als im Kanton St. Gallen.

Sepp Arnold: Das totale Rauchverbot in allen öffentlichen Räumen, also Gemeindeverwaltungen, Schulen, Altersheimen usw. ist sinnvoll. Ein Totalverbot für die ganze Gesellschaft lehne ich jedoch ab, auch wenn ich Nichtraucher bin. Was kommt dann als nächstes? Wird dann das Trinken in gemütlicher Runde in öffentlichem Rahmen verboten. Wir müssen aufpassen, dass wir Fragen der Gesundheit nicht sektierisch und mit totalen Verboten lösen.

Es gibt im Thurgau zwei Vorlagen, die zur Abstimmung kommen. Die Initiative der Lungenliga will das Rauchen in unbedienten, abgetrennten Räumen gestatten. Ist das für die Beizen auf dem Land eine praktikable Lösung?

Käthi Arnold: Nein, man muss sehen, was es im Thurgau für Restaurants gibt. Es sind viele kleine Betriebe, die keine unbedienten, abgetrennten Räume anbieten können. Für die meisten würde dies das totale Rauchverbot bedeuten.

Und das heisst?

Käthi Arnold: Das heisst ganz klar, weniger Gäste, ganz nach dem Motto: Die Raucher sind weg, wo bleiben die Nichtraucher?

Wer wird Ihnen als Gäste bei einem totalen Rauchverbot fehlen?

Käthi Arnold: Die gesellige Runde nach dem Vereinsanlass, die regelmässigen Stammtische. Ganze Gruppen, bei denen vielleicht zwei, drei davon rauchen, werden als Ganzes nicht mehr kommen. Für kleine Betriebe, oft Familienbetriebe, wird es schwierig werden. Ich stelle mir auch vor, dass bei einem totalen Verbot nach Alternativen gesucht wird, bei denen dann trotzdem geraucht werden kann, also in privaten Räumen.



Käthi Arnold, Wirtin im Bahnhöfli Uttwil sagt Nein zum Totalverbot der Lungenliga und Ja zum Gegenvorschlag des Grossen Rates.

Der Gegenvorschlag des Grossen Rates sieht vor, dass das Rauchen in bedienten Räumen möglich ist, wenn das Personal damit einverstanden ist. Finden Sie das nötige Personal dafür?

Käthi Arnold: Tendenziell ist es doch eher so, dass Mitarbeitende im Service Raucher, Raucherinnen sind, und man eher kein nichtrauchendes Personal findet. Übrigens fällt mir immer wieder auf, wie vor Spitälern und Kliniken Raucher/innen in weissen Kitteln anzutreffen sind. Rauchendes Personal ist also gang und gäbe. In allen Berufen und Sparten.

Zudem sagt der Gegenvorschlag des Grossen Rates, dass Lokale mit einer Gesamtfläche von höchstens 80 m² als Raucherlokal bewilligt werden können. Finden Sie das sinnvoll?

Käthi Arnold: Ja, das ist eine sehr vernünftige Lösung. Es gibt viele kleine Lokale in unserem Kanton, die leben von den «Arbeiterzünis», dem Einkehren nach einer Sitzung und vom geselligen Zusammensein. Diese Gäste werden mit dieser Lösung weiterhin «ihre» Beiz aufsuchen.

Sepp Arnold: Der Gegenvorschlag des Grossen Rates ist aber auch sinnvoll, weil er der Bundeslösung entspricht. Wir brauchen in der ganzen Schweiz eine einheitliche Regelung. Alles andere ist doch eine Zumutung. Der Gegenvorschlag ist auch deshalb richtig.

Was glauben Sie, was bei einer Annahme der Volksinitiative der Lungenliga passiert?

Käthi Arnold: Ich bin überzeugt, dass wir dann ein «Beizensterben» haben werden. Auch in den anderen Kantonen mit Totalrauchverboten sind die Umsätze in der Gastronomie eingebrochen. Gerade in der heutigen Zeit brauchen wir aber gute Lösungen, nicht immer mehr Verbote.

Sepp Arnold: Das Rauchverbot in öffentlichen Räumen wie Spitälern, Verwaltungen, Schulen usw. ist unbestritten. Hier treffen sich ja auch die Initiative der Lungenliga und der Text des Gegenvorschlages. Der Text des Gegenvorschlages sagt aber auch noch klar, dass die Beizenbeizen ebenfalls unter das neue Gesetz fallen werden. Es ist wichtig, dass «normale» Restaurants und «Beizen» gleich lange Spiesse haben. Auch hier ist der Gegenvorschlag besser formuliert als die Initiative.

Was tun Sie, um Ihre Gäste über die wichtige Abstimmung vom 17. Mai zu orientieren?

Käthi Arnold: Ich werde das Abstimmungsmaterial des Abstimmungskomitees, also die Prospekte und Broschüren, in meinem Restaurant auflegen. Es geht schliesslich um die Zukunft der Restaurants und somit ein Stück Lebensqualität im Dorf.

Besten Dank für das Gespräch!

Das Interview führte Brigitte Kaufmann-Arn, Mitglied Kantonalvorstand Thurgauer Gewerbeverband



...ein aufgestellter Gast, der die Beiz im Dorf zu schätzen weiss. Das ist Lebensqualität!



Unter einem Totalverbot leiden vor allem auch die kleinen Gaststätten im Kanton. Der Gegenvorschlag des Grossen Rates entspricht hingegen der Bundeslösung und verdient deshalb ein JA.

Wirksame Strategien für die Zukunft?



Das Wirtschaftsforum Thurgau 2009 will einmal mehr Denkanstösse bieten

Eine Schlüssel-Veranstaltung des Wirtschafts-Grossraums Thurgau findet auch diesen Herbst wieder statt: Das Wirtschaftsforum Thurgau in Weinfelden. Datum: Freitag, 25. September 2009.

Das Thema ist wie immer hoch aktuell: «Wirksame Strategien, aber welche? Seine eigene Linie verfolgen.» Sieben prominente und kompetente Referentinnen und Referenten haben ihre Teilnahme zugesagt. Das dichte und gehaltvolle Programm steht.

Konkrete Ideen für den Alltag

Der Themenbogen ist weit gespannt. Chancen-Strategien statt Krisen-Strategien. Global vernetztes, «hochprozentiges» Marketing. Führen als Kunst – wie Dirigieren! Qualitäts- und Servicekultur als krisenfeste Erfolgsfaktoren. Der astronomische Blickwinkel als ungeahnte und entspannende Perspektive.

Alle Referate sind ausgerichtet auf hohe und konkrete Umsetzbarkeit in der eigenen Situation. Hingehen, zuhören, sich austauschen, zurückkehren und damit Ergebnisse erzielen. Das ist seit über 10 Jahren der Leithorizont des WFT und sein hauptsächliches Erfolgs-Rezept.

Neues und Eigenes statt «mehr vom Selben»

Rückzug, Schrumpfen, Verteidigen und Aufwärmern von Unternehmens-Strategien, die «früher schon geholfen haben». Diese verbreitete Reaktion führt meistens in die Sackgasse, ja in den Untergang. Wirklich neue Ideen und Strategien sind gefragt. Von der Basis her gedacht, lokal und individuell, an den tatsächlichen und neuen Bedürfnissen der Märkte orientiert. Ein Vorgehen, das gerade viele Ostschweizer KMU mit Erfolg praktizieren.

Die Top-Begegnungsbühne des Jahres

Das WFT wird keine pfannenfertigen Lösungen präsentieren. Aber es vermittelt beispielhafte Denkanstösse und liefert überzeugende (Vor-)Bilder aus der gelebten Realität. Daneben ist es wie immer ein Kontakt-, Begegnungs- und Austausch Anlass erster Güte, mit Niveau und erstklassigen kulturellen Einlagen. Weil hier Jahr für Jahr die Besten und Führenden zusammenkommen. Details und Anmelde-Möglichkeit ab Ende Mai unter

www.wirtschaftsforumthurgau.ch



Die Leistungsschule

Unsere Kompetenz auf einen Blick

Höhere Fachschule

- Dipl. Techniker/in HF, Fachrichtungen:
 - Betriebstechnik
 - Elektrotechnik
 - Informatik
 - Maschinenteknik
 - Mediatechnik (Multimediaproduzent/in)
 - Dipl. Rechtsfachmann/fachfrau

Nachdiplomstudien NDS HF

- Betriebswirtschaft
- Energiemanagement

Ausbildungen für Auszubildende

- Ausbilder/in EF
- Berufsbildner/in
- Seminare für Berufsbildner/innen (Lehrmeister) und Ausbildungsverantwortliche

Höhere Fachausbildungen

- Eidg. dipl. Mediapflichtfachmann/fachfrau (Druckindustrie und Verpackung)*
- Eidg. dipl. Elektroinstallateur/in*
- Elektro-Projektleiter/in EF
- Elektro-Sicherheitsberater/in EF
- Elektromonteur Vorarbeiter/in VSEI
- Eidg. dipl. Industriemeister/in im Maschinen- und Apparatebau*
- Instandhaltungsfachmann/fachfrau EF
- Prozessfachmann/fachfrau EF
- Werkmeister/in ZbW
- Rechtsagent/in (Vorbereitung auf kant. Patent)
- Qualitätsfachmann/fachfrau ZbW
- Qualitätsmanager/in ZbW
- Sachbearbeiter/in Fertigung (Schreiner VSSM)
- Sachbearbeiter/in Planung (Schreiner VSSM)
- Unternehmensschulung SIU

Führungsseminare

Fachkurse

- in den Bereichen
 - Grundlagen
 - Automation
 - Berufspädagogik
 - Elektrotechnik

Technische Fachkurse für Firmen

Firmeninterne Weiterbildung nach individuellem Bedarf

- * Eidg. höhere Fachprüfung mit Diplom
- EF = Eidg. Berufsprüfung mit Fachausweis

Interessiert?

Gerne senden wir Ihnen die detaillierte Kursbeschreibung zu.



Zentrum für berufliche Weiterbildung
Gaiserwaldstrasse 6
9015 St. Gallen
Tel. 071 313 40 40
Fax 071 313 40 00
info@zbw.ch

Informationsabende: www.zbw.ch

«Ende 2009 sind wir vielleicht zwei Prozent ärmer»

Martin Neff, Chefökonom der Credit Suisse, zu den konjunkturellen Aussichten

«Der Thurgau wird einigermaßen glimpflich davonkommen», beurteilt Martin Neff, Chefökonom der Credit Suisse, im Gespräch mit «TGVaktuell» die konjunkturellen Aussichten. Insgesamt erwartet er für die Gesamtwirtschaft ein Minus von gut zwei Prozent im laufenden und ein halbes Prozent Wachstum im kommenden Jahr.

Im vierten Quartal des vergangenen Jahres hat vor allem die Industrie einen heftigen Einbruch erlitten, und die Prognostiker waren alle überrascht. Warum?

Martin Neff: Das ist absolut richtig. Wir wurden alle überrascht. Noch im September waren viele Indikatoren positiv, die Teuerung, das Beschäftigungswachstum, die Arbeitslosenquoten. Richtig extrem wurde es Mitte Oktober, und im Laufe des Novembers kam es zu einem fundamentalen Absturz, der bezüglich seines Ausmasses und des Tempos einzigartig war.

Zukunftsforscher sprechen darum von einer Zeitenwende, von einem Übergang in eine neue Ära. Würden Sie dem beipflichten?

Martin Neff: Der Vorgang, wie sich die Subprime-Krise auf die Finanzmärkte und schliesslich auch auf die Realwirtschaft auswirkte, war ausserordentlich. Weil man das so noch nie erlebt hat, kann man von einer neuen Ordnung sprechen. Das ist absolut korrekt vor allem im Hinblick auf die künftige Regulierung der Finanzwelt. Dort werden die Eigenkapitalvorschriften deutlich verschärft werden. Hinzukommen das massive Engagement der öffentlichen Hand und die Schiefelage anderer Wirtschaftssektoren, die bisher stabil liefen. Wir sprechen insgesamt von einem Angebotschock. Doch wenn es nicht ganz schlecht läuft, sind wir in der Schweiz bis Ende des laufenden Jahres im Schnitt nur gerade mal zwei Prozent ärmer. Das kann man nicht als Krise bezeichnen. Aber es wird Einzelschicksale geben, denn wir erwarten eine Arbeitslosenquote von über vier Prozent bis Ende 2009.

Gewisse Branchen wie beispielsweise die Bauwirtschaft scheinen von der Abschwächung nicht so stark betroffen zu sein.

Martin Neff: In der Tat ist die Bauwirtschaft einer der wenigen Wirtschaftszweige, der grosses Glück hat. Der absehbare Einbruch bei kommerziellen Liegenschaften wird durch die Entwicklung im Wohnungsmarkt kompensiert, dies unter anderem dank der überdurchschnittlichen Zuwanderung. Diese Entwicklung

hat den klassischen Abschwung hier vermieden. Wir können also von einem «soft landing» sprechen. Das dämpft den Absturz der ganzen Wirtschaft ein wenig, vor allem die Einbrüche in der Ausrüstungsindustrie und in der Investitionsgüterbranche. Relativ stabil haben sich bisher der Detailhandel und der Tourismus gezeigt.

Wie beurteilen Sie die Konsumententwicklung und ihre Aussichten?

Martin Neff: Diese Frage ist ganz entscheidend. Es geht darum, die Konsumentenzuversicht nicht zu zerstören. Das Bombardement durch die Negativmeldungen der jüngsten Zeit haben dabei sicher nicht geholfen, ebenso wenig die Verlautbarungen der Schweizerischen Nationalbank und der Bundespolitik. Das Horrorszenario einer Deflation darf nicht um sich greifen. Die Prognosen sollten dieses Feuer nicht zusätzlich anfachen.

Der Kanton Thurgau spürt den Abschwung zeitverzögert. Trifft es ihn weniger hart?

Martin Neff: Das klassische Muster gilt für den Thurgau wohl auch dieses Jahr. Dank ländlich-gewerblicher Struktur und einem vergleichsweise bedeutenden, aber stabilen Industriesektor ist der Kanton gut unterwegs. Es hilft mit, dass er einen unterdurchschnittlich grossen Bankensektor aufweist. In weniger urbanen Kantonen wie dem Thurgau sind zudem die Arbeitsmärkte träger, die Patrons behalten die Arbeitnehmer länger. Deshalb ist die Sockelarbeitslosigkeit hier auch so tief. Der Thurgau wird insgesamt also einigermaßen glimpflich davonkommen, auch wegen der Zuwanderung. Steuerpolitisch hat er in den vergangenen zehn Jahren an Tempo markant zugelegt, er ist aus dem Dornröschenschlaf erwacht. Deshalb sehe ich ein etwas besseres Grundszenario.



Martin Neff: «Der Kanton Thurgau ist gut unterwegs.»

Worauf müssen sich Unternehmer und Konsumenten einstellen, auf eine mehrjährige Schwächephase?

Martin Neff: Wer das sagt, betritt gefährliches Terrain. Wir haben effektiv verschiedene Szenarien in Arbeit. Nicht ausschliessen wollen wir momentan ein Szenario, das einen massiven Einbruch im laufenden Jahr und dann einen Wiederaufschwung im kommenden Jahr sieht, weil viel Geld ins System hineingepumpt wird. Unser Hauptszenario rechnet für 2009 mit einem Rückgang des BIP um zwei Prozent und mit einem Plus von circa einem halben Prozent im 2010. Es wird unter Umständen nächstes Jahr wegen der grossen Konjunkturprogramme anderer Länder vielleicht sogar positive Überraschungen geben.

Interview: Martin Sinzig

Zur Person

Martin Neff absolvierte 1987 an der Universität Konstanz (D) sein Studium der Volkswirtschaftslehre und begann seine Berufskarriere 1988 als Consultant bei der S&Z Unternehmensberatung GmbH in Allensbach (D) mit Marktpotenzial- und Standortstudien. Anschliessend war er als Bereichsleiter Marktbeobachtung beim Schweizerischen Baumeisterverband in Zürich mit der Durchführung und Überwachung der Quartalerhebung zur Lage der Bauwirtschaft betruet. Zudem war er verantwortlich für die Analyse und Kommentierung der Lage an den Bau- und Immobilienmärkten inklusive die Beurteilung der institutionellen und gesetzlichen Rahmenbedingungen und Verbandsvertreter in den verschiedenen Kommissionen der Spitzenverbände.

1992 begann er seine Tätigkeit in der damaligen SKA als Branchenanalyst mit den Schwerpunkten Immobilien- und Baumarktanalysen. Heute ist er im Range eines Managing Director Leiter des Economic Research und Chef Ökonom der Credit Suisse, dessen Schwerpunkt Analysen der gesamten Schweizer Realwirtschaft mit Fokus Konjunktur-, Branchen-, Immobilien- und Regionenanalyse sind.

Die Initiative Minder «gegen die Abzockerei» und die Aktienrechtsrevision im Lichte des Rechts

von lic. iur. Matthias Hotz, Rechtsanwalt, und Dr. iur. Simon Wolfer, Frauenfeld

Ausgangslage

Der schweizerische Gesetzgeber befasst sich seit Anfang 2008 mit einer neuen Revision des sich in stetem Wandel befindenden Aktienrechts. Parallel dazu reichte am 26. Februar 2008 Thomas Minder die Initiative «gegen die Abzockerei» (Initiative Minder) ein, mit welcher in der Bundesverfassung Vorschriften zur Ausgestaltung von im In- und Ausland kotierten Schweizer Aktiengesellschaften, d.h. Gesellschaften, deren Aktien an der Börse gehandelt werden, verankert werden sollen. Der Bundesrat lehnte diese Initiative ab und brachte kürzlich einen indirekten Gegenvorschlag in die laufende Debatte zur Aktienrechtsrevision ein. Dieser Gegenvorschlag vermag aus rechtlicher Sicht im Gegensatz zur Initiative Minder in mehrfacher Hinsicht zu überzeugen:

Initiative durchbricht Rechtsordnung

Die Initiative Minder verlangt eine Änderung der Schweizerischen Bundesverfassung. Die Verfassung ist quasi die oberste Stufe der innerstaatlichen Rechtserlasse; sie regelt unter anderem den Aufbau des Staates und das grundlegende Verhältnis zwischen dem Staat und den Menschen. Gestützt auf die Verfassung ist die vereinigte Bundesversammlung (National- und Ständerat) ermächtigt, Gesetze zu erlassen, die das Verhältnis zwischen den Privatpersonen und Personenvereinigungen regeln. Ein typisches Beispiel ist das Obligationenrecht (OR). Dieses legt unter anderem fest, dass sich Personen mittels einer Aktiengesellschaft verbinden können, und es setzt für die Ausgestaltung der Gesellschaft gewisse Leitplanken. Gemäss der Initiative Minder sollen über 20 Vorschriften betreffend die Organisation der Aktiengesellschaft in der Bundesverfassung gewissermassen zementiert werden, obwohl diese Bestimmungen nach ihrem Inhalt eigentlich auf die (tiefere und flexiblere) Stufe des Gesetzes gehören. Anders der Gegenvorschlag des Bundesrats: Dieser sieht vor, dass die Anpassungen des Aktienrechts direkt durch eine Revision des Obligationenrechts umgesetzt werden.

Verwischung der Kompetenzen

Mit der Initiative Minder wie auch mit dem indirekten Gegenvorschlag des Bundesrates

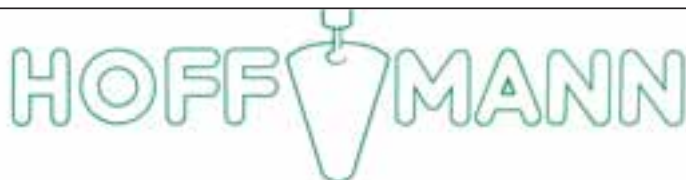
sollen im Grundsatz die Rechte der Aktionäre einer Gesellschaft gestärkt werden. Das Schweizerische Obligationenrecht sieht vor, dass jede Aktiengesellschaft zwingend über eine Generalversammlung der Aktionäre, einen Verwaltungsrat und eine Revisionsstelle verfügt. Diesen sogenannten Organen der Gesellschaft sind von Gesetzes wegen klare Kompetenzen und Pflichten zugewiesen. Die Generalversammlung ist unter anderem befugt, die Mitglieder des Verwaltungsrates zu wählen. Damit ist ihr faktisch die Kompetenz zugewiesen, den Verwaltungsrat zu kontrollieren. Nach dem Gegenvorschlag des Bundesrates soll bei börsenkotierten Gesellschaften der Generalversammlung künftig die Kompetenz zukommen, den Gesamtbetrag der Vergütungen des Verwaltungsrates zu genehmigen. Damit wird die Kontrollkompetenz der Generalversammlung aber nicht grundsätzlich neu verteilt, sondern nur neu definiert. Der Verwaltungsrat dagegen hat, sofern die Statuten nichts anderes vorsehen, seinerseits die Befugnis, eine Geschäftsleitung einzusetzen und dieser die Geschäftsführung zu übertragen. Mit diesem Recht fällt nach bisheriger Regelung auch die Festlegung der Entschädigung der Geschäftsleitung in die Kompetenz des Verwaltungsrates. Diesen Grundsatz will die Initiative Minder – im Gegensatz zum Vorschlag des Bundesrates – für die börsenkotierten Aktiengesellschaften brechen und die Entschädigungskompetenz auch für die Geschäftsleitung zwingend der Generalversammlung übertragen. Damit greift die Initiative grundlegend in die bewährten Grundsätze der Unternehmensführung bei der Aktiengesellschaft ein (Stichwort «Corporate Governance») und verwischt die Trennung der Aufgaben und Verantwortlichkeiten von Generalversammlung und Verwaltungsrat.

Einschränkung der Anstellungsmöglichkeiten

Um die Geschäftsleitung mit Spitzenkräften optimal zu besetzen und zu beaufsichtigen, sollte gerade dem Verwal-

tungsrat von solchen Publikumsgesellschaften ein möglichst grosser Handlungsspielraum zukommen. Das Verhältnis zwischen der Gesellschaft und den Mitgliedern der Geschäftsleitung gründet in der Regel auf einem Arbeitsvertrag. Gemäss der Initiative Minder müsste die Generalversammlung die Gesamtsumme der Vergütungen der Geschäftsleitung genehmigen. Folglich könnte der Verwaltungsrat bei der Einstellung von zusätzlichen Arbeitskräften in der Geschäftsleitung den Lohn nicht mehr im Voraus verbindlich festlegen und das Management müsste vorübergehend für einen ganz oder teilweise unbekanntem Lohn arbeiten. Das widerspricht nicht nur dem Arbeitsvertragsrecht, wonach der Lohn wesentlicher Bestandteil der vertraglichen Abrede ist, sondern führt auch zu erheblichen Nachteilen im Wettbewerb. Gemäss dem Gegenvorschlag des Bundesrates soll die Entschädigungskompetenz der Geschäftsleitung deshalb im Grundsatz beim Verwaltungsrat bleiben, wobei die Position der Aktionäre durch andere griffige Mittel wie die Einführung eines Vergütungsreglements, eines Vergütungsberichts und die Möglichkeit, sich anlässlich der Generalversammlung mittels einer rechtlich unverbindlichen Konsultativabstimmung zur Entschädigungspolitik des Verwaltungsrates zu äussern, hinreichend geschützt werden soll.

In einer Gesamtbetrachtung muss deshalb aus rechtlicher Sicht die Initiative Minder abgelehnt und der Vorschlag des Bundesrates vorgezogen werden. ■



Gipsergeschäft

Hoffmann GmbH | Direktwahl
Natel 079 623 58 35

Neuwiesstrasse 7 | 8572 Berg
Tel. 071 636 27 80 | Fax 071 636 27 81

100 Jahre Gewerbe AachThurLand

Gewerbe AachThurLand
 Sulgen • Kradolf-Schönenberg • Erlen • Hohentannen



Mitten im schönen Mostindien befindet sich das AachThurLand. Das gleiche Gebiet umfasst auch der Gewerbeverein AachThurLand. Von Norden nach Süden sind das die politischen Gemeinden Erlen, Sulgen, Kradolf-Schönenberg und Hohentannen. Der Gewerbeverein wurde genau vor 100 Jahren unter dem Namen Gewerbeverein Sulgen und Umgebung gegründet.

Diesen Namen trug der Verein bis vor wenigen Jahren. Anlässlich der letzten Gewerbeausstellung GEWEA in Sulgen im Jahre 2007 wurde der Gewerbeverein Sulgen und Umgebung in Gewerbe AachThurLand umbenannt. Dadurch kann der Gewerbeverein der attraktiven, innovativen und schönen Wohn- und Arbeitsregion zugeteilt werden. Der Gewerbeverein, welcher dieses Jahr sein 100-jähriges Bestehen feiern darf, zählt rund 160 Aktivmitglieder. Mit allen Frei- und Altmitgliedern umfasst der Gewerbeverein AachThurLand knapp 200 Mitglieder.

Unsere Mitglieder, vom kleinen Einmannbetrieb bis hin zu grossen Industriebetrieben, teilen sich in ein sehr vielfältiges Produkt- und Dienstleistungsangebot auf. Das umfassende Angebot von Dienstleistungen und Produkten unseres Gewerbes macht die Region AachThurLand stark. Reichhaltig zeigt sich das Angebot der Gewerbetreibenden im AachThurLand. Von kleineren Betrieben wie Coiffeur, Carunternehmen, Informatikanbieter, Anbieter im Gesundheitswesen über Bäckereien, Schreinereien, Landmaschinen bis hin zu grossen Betrieben wie Signaltechnik AG, Tooltemp, etc. bietet das Gewerbe AachThurLand ein umfangreiches Angebot an Dienstleistungen und Produkten.

Das vielseitige Gewerbe bietet vielen Menschen Arbeitsplätze und vielen Jugendlichen Lehrstellen an. Dadurch ist das AachThurLand auch eine sehr interessante Wohnregion. Der Gewerbeverein ist aktiv. Nebst der jährlichen Mitgliederversammlung führt der Gewerbeverein regelmässig kulturelle, sportliche und/oder unterhaltende Anlässe an.

So durfte der Gewerbeverein die Tätigkeiten der Firma MOWAG mal etwas genauer unter die Lupe nehmen. Ein interessanter und lehrreicher Ausflug auf das Testgelände Bürglen



der in Kreuzlingen domizilierten Firma MOWAG. Bei der Besichtigung des HORAG-Racingteam konnten sich die Gewerbetreibenden davon überzeugen, welche sportlichen Leistungen das Sulgen Racingteam im Automobilsport weltweit für Höchstleistungen erbringt.

Unter dem Motto „es ist schön zu wissen dass es sie gibt, hoffentlich brauchen wir sie nie“ konnten wir einen Einblick in die Arbeit der REGA gewinnen. Die Besichtigung der REGA-Basis St. Gallen zeigte uns auf, wie leistungsfähig die REGA ist und mit welchen Mitteln die REGA die Einsätze bewältigt. Toll war der Anblick und die Nähe zu einem REGA-Helikopter.

Jährlich unternehmen die Gewerbetreibenden einen kleinen Ausflug. Verschiedene Themen spielen dabei eine grosse Rolle, sei es die Besichtigung der Stiftsbibliothek St. Gallen, die Schützen-gartenbrauerei in St. Gallen, einen Ausflug mit Ross und Wagen durchs AachThurLand, einen Ausflug auf den Spuren Napoleons, etc.

Bereits zum zweiten Mal führte der Gewerbeverein den Anlass „Kontakt zum Gewerbe“ durch. Jeweils im Januar treffen sich Gewerbetreibende und Bewohner der vier Gemeinden zu ei-

ner heissen Suppe und Glühwein. Dieser Anlass soll die Bevölkerung und das Gewerbe näher bringen und den Bewohnern auch aufzeigen, wie vielfältig und leistungsstark das regionale Gewerbe ist. Oft werden Waren oder Dienstleistungen ausserhalb des Gewerbevereins eingekauft da man gar nicht weiss, dass dieselben Produkte auch innerhalb des Gewerbevereins angeboten werden. Dieser Anlass soll auch dazu dienen, dass wir wieder zum ursprünglichen Grundgedanken des Gewerbes zurückfinden „mitenand und für- enand“.

Das Highlight unseres Gewerbevereins ist die Gewerbeausstellung GEWEA, welche alle 5 Jahre im AachThurLand stattfindet. Die nächste GEWEA findet im Mai 2012 statt. Im Jahre 2007 fand die letzte GEWEA statt. Die knapp 100 Aussteller stellten eine interessante, vielseitige und attraktive Leistungsshow auf die Beine. Bereits heute darf man gespannt auf die GEWEA 2012 blicken.

Das AachThurLand, eine starke Region. Kommen Sie vorbei und erleben Sie die Region und das Gewerbe AachThurLand. Es lohnt sich.

6.4.2009-Markus Dürig, Präsident



ISO-PUR AG

Bauabdichtungen

Ihr Spezialist für:

- ◆◆◆◆ Abdichtungen
- ◆◆◆◆ (PUR-Flüssigkunststoff)
- ◆◆◆◆ Brandabschottungen
- ◆◆◆◆ Beschichtungen
- ◆ Industrieböden
- ◆ Spezielle Bodenbeläge
- ◆ Rissinjektionen
- ◆ CFK-Lamellen

Grünaustrasse 3
9215 Schönenberg
E-Mail: iso-pur@bluewin.ch

Tel. 071 642 79 54
Fax 071 643 79 55
www.iso-pur.ch



Leimackerstrasse 6a · 8583 Sulgen · Telefon 071 642 42 30
www.dorfgaragesulgenag.ch

ZULIANI+STUDER GmbH

SANITÄR HEIZUNGEN
Erlenstrasse 5 8586 Ennetaach TG

Beratung Planung Ausführung

www.zuliani-studer.ch info@zuliani-studer.ch

Tel. 071 648 36 89

Tel. 071 648 14 70 Fax 071 648 36 92

EUGEN STEINER SCHREINEREI GMBH



Kümmertshäuserstrasse 2 · 8586 Erlen
Telefon 071 648 10 70
Telefax 071 646 05 91

Eugen Steiner Mobile 079 605 72 52
Michael Steiner Mobile 078 619 35 30

www.steiner-erlen.ch • steiner-erlen@gmx.ch



Gestaltung und Realisation von Drucksachen

- Logos | Wortmarken
- Geschäftsdrucksachen
- Flyer | Mailings | Karten
- Prospekte | Broschüren
- Plakate | Werbebanner
- Bücher | Publikationen

typo>ieli

Claudia Vieli Oertle
Grafisches Büro
Erlenholzstrasse 10a
8586 Erlen
T 071 648 34 06
F 071 648 34 07
vieli@typo-vieli.ch
www.typo-vieli.ch

ALLES WAS HOLZ IST

KAUFMANN OBERHOLZER

KÜCHEN
KLIMAHHAUS
TREPPEN
SCHREINEREI
HOLZBAU
OPTIHOLZ
CNC/INDUSTRIE



Besuchen Sie unsere Ausstellung

Mo-Fr 07.00-12.00
13.15-17.00, Anmeldung
Samstag 08.00-12.00, ohne Anmeldung
Feldstrasse 6, 9215 Schönenberg/TG

www.kaufmann-oberholzer.ch

9325 Roggwil/TG ■ 9215 Schönenberg/TG ■ Telefon 071 644 92 92

Schmetterlings-Wochen im Bettencenter Luna GmbH, 8570 Weinfelden



Bilder by Schlossberg Switzerland, Kollektion Frühjahr 2009.

Ihrem Rücken zuliebe

Wer hat nicht schon Rückenschmerzen verspürt? Praktisch jeder Mitteleuropäer wird irgendwann mit Rückenschmerzen konfrontiert. Ihre häufigsten Ursachen sind wohl der Mangel an Bewegung bei vorwiegend sitzender Tätigkeit, sowie unnatürliche Bewegungsabläufe bei körperlich anstrengenden Berufen. Dies kann die Lebensqualität erheblich beeinträchtigen. Nicht zuletzt können auch psychosomatische- resp. Stressfaktoren eine übergeordnete Rolle bei Rückenschmerzen spielen (mir sitzt etwas im Nacken; mich belastet etwas, etc.).

Verlorene Zeit

Rückenschmerzen sind nicht nur für den Einzelnen sondern auch volkswirtschaftlich bedeutungsvoll: Statistische Hochrechnungen ergeben, dass beispielsweise alleine in der Schweiz jährlich 3,1 Millionen Arbeitstage wegen Rückenschmerzen verloren gehen.

Vorbeugen, die beste Therapie

Es ist Aufgabe des Arztes herauszufinden, welches die individuellen Ursachen von Rückenschmerzen sind und er muss dann zusammen mit dem Patienten ein meist langfristiges Behandlungskonzept entwerfen. Nach wie vor ist aber das aktive Mitwirken des Patienten bei der «Rückenpflege», die im Sinne einer Vorbeugung durchgeführt wird, eine der besten Therapien.

Unterstützendes Schlafsystem

Zu einer umfassenden Rückenpflege gehört auch ein entsprechendes Schlafsystem, verbringen wir doch gut einen Drittel unseres Lebens im Bett. Ein gutes Schlafsystem besteht heutzutage aus einem beweglichen Einlegerahmen und einer punktelastischen Matratze, die aufeinander abgestimmt sind und sich dem Körper anpassen und ihn unterstützen. Auf keinen Fall vergessen

werden darf das Kissen. Es unterstützt die Halswirbelsäule – die empfindlichste und am stärksten belastete Zone des menschlichen Körpers. Ein komfortables und für die Gesundheit vorteilhaftes Bett finden Sie im Fachgeschäft. Das geschulte Verkaufspersonal der Bettencenter Luna GmbH in Weinfelden hilft Ihnen gerne, das für Sie Richtige aus dem breiten Betten- und Schlafsystemangebot auszusuchen. Liegen Sie bei uns Probe. Hören Sie dabei auf Ihren Körper, er signalisiert Ihnen sofort, ob er sich wohl fühlt.

Schmetterlings-Wochen im Bettencenter noch bis zum 31.05.2009

Zur Einstimmung auf den Frühling lancieren wir die roviva Schmetterlings-Wochen. **Noch bis**

zum 31. Mai 2009 schenken wir unseren Kunden beim Kauf eines Produktes aus der Familie roviva dream-away bis zu 500 Franken.

Für weitere Fragen kontaktieren Sie uns unter www.bettencenter-thurgau.ch oder 071/620 00 60. Am liebsten jedoch, beraten wir Sie persönlich bei uns im Geschäft an der Bankstrasse 3 in Weinfelden.



seit 1996

BETTENCENTER

Luna GmbH
Bankstrasse 3
8570 Weinfelden

...für gesunden,
erholsamen
Schlaf

Das Original mit Tradition nur in Weinfelden.

Telefon 071 620 00 60
Telefax 071 620 00 61

www.bettencenter-thurgau.ch

Autorisiertes Fachgeschäft



Als
technische Näherei

bringen wir Ihre Ideen zum Erfolg:

- schnell, flexibel und günstig
- eigene Konfektion
- Kundenaufträge von A bis Z
- Logistik, Transport
- Verpackungsservice
- internationale Erfahrung
- eigene Produktionsstandorte Schweiz/Slowakei



Kontaktieren Sie uns.

P. Badertscher AG
Feldstrasse 9
CH-9215 Schönenberg

Tel. +41 (0)71 642 45 30
Fax +41 (0)71 642 45 32
info@badertscherag.ch
www.badertscherag.ch

Badertscher

TECHNISCHE TEXTILPRODUKTE
SCHAUMSTOFFTECHNIK



Carrosserie Spritzwerk

Unfall- und Rostreparaturen
Scheibenersatz
Lackierungen
Restaurationen
Rostschutz

Erich Dickenmann GmbH
Heldswilerstrasse 9
9214 Kradolf
Telefon 071 640 03 45

Unsere Spezialität

2 CV-Restaurationen



- Mountainbikes
- Rennvelos
- Citybikes
- Bekleidung
- Accessoires



GROLIMUND GARTENBAU AG

UNTERHALT UND PFLEGE • HAUSWARTUNGEN

8586 Erlen TG

Telefon 071 649 20 60

Fax 071 649 20 66

8570 Weinfeldern

9320 Arbon

E-Mail info@grolimund.ch

www.grolimund.ch

www.ihrswissgardenteam.ch



**UNSER TEAM
FÜR IHREN ERFOLG**

Die erste Adresse für KMU | Bei der ASGA Pensionskasse erhalten Sie die massgeschneiderte Vorsorge-Lösung für Ihr Unternehmen. Von günstigen Konditionen und umfassender Dienstleistung profitieren Sie mit langfristiger Sicherheit. Prüfen Sie uns!

ASGA Pensionskasse
Rosenbergstrasse 16 | 9001 St.Gallen
T 071 228 52 52 | www.asga.ch





Was ein Gewerbetreibender über «Allgemeine Geschäftsbedingungen» wissen sollte

Allgemeine Geschäftsbedingungen («AGB») – auch allgemeine Vertragsbedingungen genannt – sind vertragliche Abmachungen, die eine Vertragspartei im Hinblick auf eine Vielzahl von Verträgen des gleichen Typs vorformuliert hat. Landläufig werden sie auch «das Kleingedruckte» genannt.

Wann gelten die AGB?

Die AGB entfalten nur und erst dann rechtliche Wirkungen, wenn sie von derjenigen Partei, welche die Bedingungen nicht vorformuliert hat, als vertragliche Abmachungen akzeptiert werden. Häufig geschieht das durch Unterzeichnen eines Formulars, auf dem auf die AGB als Vertragsbestandteil hingewiesen wird. Die Abrede kann aber auch mündlich oder sogar stillschweigend erfolgen.

Wann gelten die AGB nicht?

Die AGB entfalten zunächst dann keine Wirkung, wenn sie überhaupt nicht in das Vertragsverhältnis übernommen wurden (z.B. wurde eine Vertragspartei nicht auf die AGB hingewiesen). Am besten lässt man AGB daher unterschreiben und gibt das Doppel ab. Sodann gelten die AGB nicht, wenn an ihrer Stelle eine individuelle Vereinbarung getroffen wurde, welche die ganzen AGB oder eine bestimmte Klausel in den AGB ersetzt. Schliesslich dürfen die AGB nicht gegen zwingendes Recht verstossen (z.B. wird ein zuständiges Gericht bestimmt, obwohl das Gesetz für die entsprechende Streitigkeit einen zwingend zu beachtenden Gerichtsstand vorschreibt).

Was gilt bei einer ungewöhnlichen oder unklaren Bestimmung in den AGB?

Im Rahmen pauschal übernommener AGB kann es vorkommen, dass eine Partei im Nachhinein eine Bestimmung entdeckt, die sie nicht erwartet hat. In diesen Fällen kommt die sogenannte **Ungewöhnlichkeitsregel** zum Zuge. Nach dieser Regel ist eine Bestimmung in den AGB unverbindlich, wenn sie einen ungewöhnlichen Passus enthält, mit dem die global zustimmende Partei nicht gerechnet hat und im Zeitpunkt des Vertragsabschlusses vernünftigerweise nicht rechnen musste. Die Ungewöhnlichkeitsregel bezweckt, die global zustimmende Partei vor Vertragsklauseln zu schützen, die Überraschungscharakter haben. Als ungewöhnlich gelten überraschende Bestimmungen; Überraschungscharakter hat eine Bestimmung vor allem dann, wenn ihr Inhalt im Zusammenhang mit dem konkreten Vertrag atypisch ist und unter den gegebenen Umständen nicht erwartet werden muss. Die **Unklarheitsregel** besagt, dass Unklarheiten in den AGB zulasten derjenigen Partei gehen, welche die AGB aufgesetzt hat.

Sorgfalt bei der Aufsetzung!

Allgemeine Geschäftsbedingungen können den Geschäftsverkehr erleichtern und sind Gewerbetreibenden grundsätzlich zu empfehlen. Um vor bösen Überraschungen zu schützen, sollten AGB aber sorgfältig aufgesetzt und allenfalls durch eine Fachperson überprüft werden.



Rechtsanwalt
Matthias Hotz,
Frauenfeld,
Rechtskonsulent
des TGV

www.bhz-law.ch

Über unsere Geschäftsstelle des Thurgauer Gewerbeverbandes (TGV) können alle Mitglieder eine unentgeltliche erste telefonische Rechtsauskunft erhalten.



Infoabend

am 13.5.2009
hfw-tg.ch



Dipl. Betriebswirtschafter/in HF

Der neue Studiengang **Dipl. Betriebswirtschafter/in HF** richtet sich an Berufsleute mit kaufmännischer Grundbildung. **Der 6-semestrige Studiengang** an der Höheren Fachschule für Wirtschaft führt zur eidgenössischen Diplomprüfung. Eine Besonderheit dieses Studiums: **eine Maturität ist nicht zwingend erforderlich**, dafür erfolgreiche Berufspraxis. Persönliche Beratung unter Telefon **071 626 86 10**, weiterbildung@bbz.ch oder www.hfw-tg.ch.

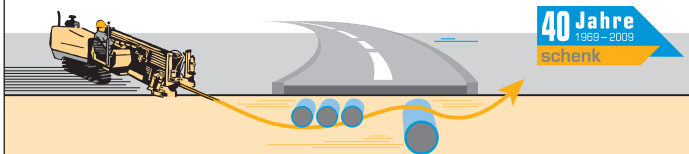
QUELLENRECHT

schenk
Gesteuerte Horizontal-Bohrtechnik

Fachtagung Gesteuerte Horizontalbohrungen

24. April 2009, 9 bis 16 Uhr.
Namhafte Referenten, fachliche Inspiration, Live-Demos und Gedankenaustausch.

Programm und Anmeldung
siehe www.schenkag.com



Schenk AG Heldswil, Neubuch 5, CH-9216 Heldswil

TrainArt®

Wochenend-Akademie

Frühjahr/Sommerprogramm '09

25.-26.04.'09

Effektives & effizientes Zeitmanagement

09.-10.05.'09

Coachingtools für Führungskräfte

23.-24.05.'09

Effektive Verkaufs-Kommunikation

06.-07.06.'09

Konfliktgespräche lösungsorientiert führen

04.-05.07.'09

Professionell präsentieren

18.-19.07.'09

Die Zukunft gestalten - Graves-Value-Model

29.-30.08.'09

Gesünder mit Stress umgehen

Infos & Anmeldung unter www.trainart.ch

Sie suchen individuelle Unterstützung?

Selbstverständlich können Sie unsere Unterstützung auch individuell für Ihre Mitarbeiter oder für sich selbst in Anspruch nehmen.

Sei es in Form massgeschneiderter Seminare und Trainings oder individuellen Coachings.

Sprechen Sie uns an, wir finden die Lösung:
Für Sie.

Ihre Ansprechpartner:



Peter Binetsch



Peter Faidt

TrainArt®, Konstanzerstr. 43, 8280 Kreuzlingen,
Tel: 071 671 19 30, eMail: peter.binetsch@trainart.ch

Eröffnung der ersten Wochenend-Akademie am Bodensee

Kreuzlingen: Seit Ende März steht ein neuer erfahrener Partner für Unternehmen und Organisationen im Thurgau zur Verfügung.

TrainArt ist eine seit 1995 bestehende Sozietät mit internationalen Partnern. Sie bietet Weiterbildung, Beratung und Coaching rund um das grosse «P» wie Personal an. Von Personalvermittlung über Personal- und Organisationsentwicklung bis Laufbahnberatung und Managementcoaching – für alles bietet sie Spezialisten auf.

Speziell für die KMU's der Bodenseeregion hat TrainArt die Wochenend-Akademie entwickelt. Durch sie wird es besonders diesen Unternehmen möglich, massgeschneiderte Weiterbildungen für ihre Führungskräfte und Mitarbeitenden zu beziehen.

An der Eröffnungsfeier Ende März in Kreuzlingen nannten Peter Binetsch und Peter Faidt, die Begründer der Akademie, den Nutzen für die Unternehmen:

- Ein KMU kann nicht während der Arbeitszeit mehrere Mitarbeiter entbehren.
→ Deshalb bietet TrainArt Wochenend-Seminare an.
- In KMU's spielt der persönliche Kontakt eine wesentliche Rolle.
→ Deshalb bietet TrainArt Weiterbildung in kleinen Gruppen an (bis 5 TN).
- Vernetztes Denken ist die Zukunft. Unternehmen unterschiedlicher Branchen können voneinander lernen.
→ Deshalb bietet TrainArt Kontaktmöglichkeiten zu anderen Branchen.
- Weite Wege für Weiterbildungen sind teuer und zeitintensiv.
→ Deshalb bietet TrainArt kurze Wege. Aus der Region für die Region mit internationalem Know-how.
- Es ist schwierig im heutigen Markt den richtigen Partner für Personalfragen zu finden.
→ Deshalb bietet sich TrainArt als Ansprechpartner an, bei dem Sie «alles aus einer Hand» beziehen können.
- Und zu guter letzt ist jetzt die optimale Zeit für Weiterbildung. Bildung ist nicht das Sahnehäubchen der Personalentwicklung sondern die Bedingung für wirtschaftlichen Erfolg.
→ Deshalb Weiterbildung jetzt.



Ebenfalls an der Eröffnung bot Herr Binetsch einen Ausblick auf die nahe Zukunft. So werden im zweiten Halbjahr '09 weitere Angebote aufgeschaltet, wie z.B. Kurz-Intensivtrainings. Dabei werden Fragestellungen der Teilnehmer in 2-3 Stunden-Trainings konkret beantwortet.

Die Wochenend-Akademie wird so zu einem Partner für KMU's, den man auch schnell mal um Rat fragen kann oder der kurz mal vorbeikommt, «wenn's brennt».

Die Eröffnungsfeier hat das Konzept bestätigt. Dort wurden bereits unter den Gästen neue Kontakte geknüpft, Kooperationen eingegangen und neue Aufträge in die Wege geleitet.

Mehr Informationen erhalten Sie unter:
www.trainart.de/wochenend-akademie-empfang.htm

EKT Gruppe mit Jahresverlust

Energienachfrage nimmt zu – 82 Prozent Nuklear-Strom – Neuer Verwaltungsratspräsident im September

msi. Trotz eines Unternehmensverlusts von 17,8 Mio. Franken richtet die EKT Holding AG für das Geschäftsjahr 2007/08 eine Dividende aus. Der Wechsel im Verwaltungsratspräsidium wird wie geplant per Ende September erfolgen.

Wegen allgemeiner Kursrückgänge auf den Finanzanlagen und wegen des Totalausfalls von Anlagepositionen bei der US-Investmentbank Lehman Brothers entstand für die EKT-Holding im Geschäftsjahr 2007/08 ein Finanzaufwand von 42,6 Mio. Franken. Das führte per Ende September 2008 zu einem Unternehmensverlust von 17,8 Mio. Franken. Trotzdem beschloss die Generalversammlung vom 18. März, nach Auflösung freier Reserven von 27,5 Mio. Franken eine Substanzdividende von 9,7 Mio. Franken auszurichten. Diese Mittel will der Kanton Thurgau als Alleineigentümerin unter anderem für das kantonale Förderprogramm Energie verwenden.

Rücktritt wie geplant

Der Verwaltungsrat bedauert die Verluste der Holding auf Finanzanlagen ausserordentlich,

betonte Verwaltungsratspräsident Hansjakob Zellweger an einer Medienkonferenz. Zellweger wird wie angekündigt per Ende September 2009 von seinem Amt zurücktreten. Sein Nachfolger soll an einer ausserordentlichen Generalversammlung im Laufe des Augusts gewählt werden, sagte Regierungsrat und Finanzdirektor Bernhard Koch auf Anfrage. Es sei offen, ob ein Kandidat aus dem bisherigen Kreis oder von ausserhalb vorgeschlagen werde.

Weitere Investitionen

Im Energiegeschäft hat die EKT-Gruppe im vergangenen Jahr eine leichte Absatzeinbusse von einem Prozent auf 122,6 Mio. Franken hinnehmen müssen. Diese Abnahme sei auf den Wegfall von Romanshorn zurückzuführen. Dies entspreche einem Volumen von fünf Prozent. Bereinigt hätte die EKT-Gruppe also eine Umsatzsteigerung von vier Prozent erzielt. 82,4 Prozent des Stroms stammten aus Kernenergieanlagen aus dem In- und Ausland, 17,6 Prozent aus Schweizer Wasserkraftwerken.

Im laufenden Jahr will die EKT AG als Netzgesellschaft circa 10 Mio. Franken in den

Netzunterhalt investieren. Weitere Investitionen sind in Anlagen für erneuerbare Energien geplant. Allein vier Millionen Franken wurden vom Verwaltungsrat für den Bau von eigenen Photovoltaikanlagen bewilligt. Auch das Energiecontracting soll ausgebaut werden und schliesslich zu einem eigenen Unternehmenszweig werden.

ekt
energie thurgau

Noch 115 Endversorger

Die EKT Gruppe ist in die EKT AG (Netz) und EKT Energie AG (Energie) gegliedert und damit auf die Marktöffnung vorbereitet. Mithelfen will das EKT bei der Strukturberreinigung bei den Endversorgern. Bereits habe ihre Zahl auf noch 115 abgenommen. Das EKT wolle als Mediator weitere Zusammenlegungen unterstützen. (msi.)

Die Kundenströme nutzen

Das Gewerbe Weinfelden zählt 284 Mitglieder

Die neuen Fachmärkte und Detailhandelsflächen am Dorfrand könnten für das Zentrum von Weinfelden auch eine Chance sein, erklärte Gewerbepräsident Markus Füger an der 117. Mitgliederversammlung.

Als Einkaufszentrum könne Weinfelden gewinnen, weil es durch die zusätzlichen Verkaufsflächen von Grossverteilern, Discountern und Fachmärkten ein breiteres Einzugsgebiet erhalte. Die zusätzlichen Kundenfahrten sollen fürs Zentrum genutzt werden. Der lokale Detailhandel, die Fachgeschäfte also, seien aufgefordert, diese Kundenströme abzuschöpfen.

13 neue Mitglieder

Von einer erfreulichen Entwicklung bei Umsätzen und Kundenfrequenzen durfte indes Jimmy Hurtado, Obmann der Arbeitsgruppe Fachgeschäfte, berichten. Der Glaube an eine gute Zukunft der Fachgeschäfte zeige sich nicht zuletzt auch in den zahlreichen Ladenumbauten im Zentrum. Leichten Zuwachs

durfte das Gewerbe Weinfelden denn auch erfahren. Nach 13 Ein- und neun Austritten zählt der Verein jetzt 284 Mitglieder.

Für den aus dem Vorstand zurücktretenden Bernhard Spirig wählte die Versammlung Bernhard Rupp. Rupp ist Spirigs Nachfolger in der gleichnamigen Weinfelder Gärtnerei. Für Regula Schmid, die aus der Arbeitsgruppe Fachgeschäfte zurücktrat, wurde Dominik Engeli gewählt.

Interesse am Wega-Auftritt

Im laufenden Jahr steht zum zweiten Mal der gemeinsame Wega-Auftritt bevor. Das Interesse sei gross, erklärte Markus Füger auf Anfrage. Im vergangenen Jahr hatten 30 Aussteller auf 44 Ständen ihre Leistungen präsentiert. Zum 10. Mal wird 2009 auch der Adventsmarkt ausgerichtet werden. Der Zusammenschluss mit den Detaillisten bewähre sich, das Zusammengehen werde gelebt. Die gewerbliche Organisation von Weinfelden sei damit ein Vorbild für den ganzen Kanton. ■

Amriswiler Gewerbe und Fachgeschäfte im Internet

Gemeinsam haben der Gewerbeverein und die Fachgeschäfte von Amriswil einen Internetauftritt verwirklicht, dabei aber nicht auf eine individuelle Gestaltung verzichtet. Wer unter der Adresse www.gewerbe-amriswil.ch einsteigt, gelangt auf eine gemeinsame Seite beider Vereinigungen und kann den Weg auf die Internet-Seite des Gewerbevereins (www.gva-amriswil.ch) oder der Fachgeschäfte (www.afg-amriswil.ch) wählen. Selbstverständlich sind die beiden Seiten auch verlinkt. ■

Komplementärmedizin in der Verfassung stärkt KMUs

Edith Graf-Litscher, Nationalrätin SP TG, Mitglied Präsidium Ja-Komitee national, Co-Präsidentin Ja-Komitee TG,

Die Komplementärmedizin muss gestärkt werden, denn sie ist eine wertvolle Ergänzung zur Schulmedizin. Komplementärmedizinische Heilmethoden sind oft günstiger und helfen Kosten sparen. Vorstand und Gewerkekammer des Schweizerischen Gewerbeverbandes haben am 28. Januar 2009 mit grosser Mehrheit die Ja-Parole für die Abstimmungsvorlage «Zukunft mit Komplementärmedizin» vom 17. Mai 2009 gefasst. Die Vorlage ist auch für Hersteller, Ärzte, Therapeuten, Apotheker und Drogeristen in der Ostschweiz von Bedeutung.



Die Erfahrungen mit der Politik waren für die Komplementärmedizin-Branche in den letzten Jahren ernüchternd.

Immer wieder fielen die Behörden Entscheide gegen die Komplementärmedizin, obwohl die einschlägigen Gesetze sie gar nicht dazu zwangen. Das Bundesparlament hat deshalb mit vier Fünfteln aller Stimmen entschieden, dass es eine Verfassungsgrundlage für Komplementärmedizin braucht. Ein Verfassungsartikel gibt dem Parlament den Auftrag, die bestehenden Gesetze zu konkretisieren und den Ermessensspielraum der Behörden einzuschränken. Er schafft Rechtssicherheit und verhindert Behördenwillkür.

Der Gegenvorschlag «Zukunft mit Komplementärmedizin» hat folgende Kernforderungen: Wiederaufnahme von fünf Richtungen von Komplementärmedizin-Ärzten

in die Grundversicherung, nationale Diplome für nichtärztliche Therapeutinnen und Therapeuten, Integration der ärztlichen Komplementärmedizin in Lehre und Forschung sowie Wahrung des bewährten Heilmittelschatzes.

Bei den Heilmitteln ist die Situation besonders unbefriedigend. Das Heilmittelgesetz sieht für Arzneimittel der Komplementärmedizin eine vereinfachte Zulassung vor, weil die Heilmittel sicher sind und sehr selten Nebenwirkungen auftreten. Das Gesetz ermächtigt die Zulassungsbehörde Swissmedic, die Verordnungen zu erlassen. Swissmedic hat sich für sehr strenge Vorgaben entschieden und verlangt hohe Gebühren. Die bürokratischen Verordnungen von Swissmedic wurden zu fast unüberwindbaren Hürden, was sich für Ärzte, Therapeuten und Patienten zu schweren Nachteilen ausgewirkt hat:

- Die Zahl der zugelassenen Heilmittel der Komplementärmedizin sinkt von Jahr zu Jahr.
- Die Heilmittel stehen den Patienten, den Ärzten und Therapeuten nicht mehr zur Verfügung. Die strengen Vorgaben von Swissmedic sind schuld, dass der Schwarzmarkt zunimmt. Als Folge kann Swissmedic ihre Aufgabe, die Arzneimittelsicherheit zu gewährleisten, nicht mehr wahrnehmen.
- Die Selbstmedikation der Patientinnen und Patienten ist stark eingeschränkt. Viele traditionelle Heilmittel können nicht mehr in Apotheken und Drogerien verkauft werden, obwohl sie sich seit Jahren bewährt haben und keine Nebenwirkungen aufgetreten sind. Ist das Angebot an komplementärmedizinischen Heilmitteln in Apotheken oder

Drogerien aber gering, werden Patienten vermehrt direkt ihren Hausarzt aufsuchen, was den Kostendruck in der Grundversicherung erhöht.

Sinkt das Angebot an traditionellen Heilmitteln wegen bürokratischer Vorgaben weiterhin, so gehen auch bei uns in der Ostschweiz Arbeitsplätze verloren

Die Vorlage «Zukunft mit Komplementärmedizin» ist KMU-freundlich. Zahlreiche Mitglieder des Gewerbeverbandes (Hersteller, Distributeure und Verkaufsstellen) profitieren vom Verfassungsartikel, weil die vom Gesetz vorgeschriebene vereinfachte Zulassung konsequent umgesetzt werden muss und die Hürden abgebaut werden müssen, damit sich die Rahmenbedingungen für die Hersteller endlich verbessern. Der Verfassungsartikel schafft auch klare Regelungen bezüglich der Abgabekompetenzen von Fachpersonen in Apotheken und Drogerien. Es ist unverständlich und unzulässig, dass heute Verkaufsstellen mit qualifiziertem Personal immer weniger Arzneimittel anbieten können, während gewisse medizinische Produkte im Detailhandel, auch bei den Grossverteilern, verkauft werden. Die Heilmittelabgabe gehört in die Hände von Fachpersonen.

Mehrere Komplementärmedizin-Hersteller der Ostschweiz, wie Alpinamed, Bioforce, Ceres Heilmittel, Dixia AG, Häseler, Herbamed, Iromedica, Max Zeller Söhne AG und Rentsch, profitieren von einer Verfassungsgrundlage und die Vorlage stärkt auch Apotheken und Drogerien. Wir bitten Sie also, ein Ja an der Urne einzulegen. ■

«Ich bin sehr **rasch klar** gekommen mit BusPro, obwohl ich jahrzehntelang nichts mit Computern zu tun hatte.»

Barbara Rawyler, Geschäftsführerin Felican GmbH, www.felican.ch



Adress- und Kontaktverwaltung • Dokumentenablage • Fibu • Lohn • Einkauf • Lager
Auftrag • Faktura • Debitoren • Kreditoren

Gratis-Fibu & Infos: www.buspro.ch – Einfach praktisch für KMU!



Das umfassendste Weiterbildungsangebot im Kanton Thurgau

Das Bildungszentrum Wirtschaft Weinfelden, kurz BZWW, ist für die Ausbildung von Kaufleuten und Medizinischen Praxisassistentinnen zuständig. Die Weiterbildung des BZWW gehört mit durchschnittlich 3500 Kursteilnehmer/innen jährlich und mehr als 210 Angeboten im Programm zu den führenden Anbietern der Ostschweiz. Direkt neben dem Bahnhof von Weinfelden gelegen, ist es dank der guten Verkehrsverbindungen schnell und einfach erreichbar.

Sprachen, Wirtschaft, Informatik und Persönlichkeit sind die vier Bereiche, die am BZWW in Weinfelden geschult werden. Das BZWW ist ausserdem Prüfungszentrum für DELF/DALF (Diplôme d'Etudes en Langue Française), MOS (Microsoft Office Spezialist), SIZ (Schweizerisches Informatikzertifikat), ECDL (European Computer Driving License), Multicheck (Eignungsprüfungen für angehende Lernende im kaufmännischen Bereich, Detailhandel, Gewerbe und technischen Berufen). Seit 2002 ist die Schule zertifiziert nach Standard ISO 9001:2008.

Ausgezeichnete Prüfungsergebnisse bei eidg. Fachausweisen

Über 30 Lehrgänge mit internem, schweizerischem oder internationalem Zertifikat werden am BZWW angeboten. Seit Jahren erreichen die Absolventen der Vorbereitungslehrgänge überdurchschnittliche Prüfungsergebnisse.

Sprachschule

Die Sprachschule bietet eine breite Palette an Grund-, Aufbau- und Diplomkursen. Deutsch für Fremdsprachige, Deutsch Korrespondenz und neue Rechtschreibung, Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Griechisch, Russisch. "Lesen und schreiben" ermöglicht Erwachsenen, Grundkenntnisse nachzuholen und zu festigen. Eine Besonderheit ist der Activity Club: Die Sprachlehrer/innen des BZWW veranstalten monatlich einen Freizeitanlass, an welchem ausschliesslich in einer bestimmten Fremdsprache kommuniziert wird. Beispiele: Thanksgiving Dinner ^ gemeinsam nach amerikanischen Rezepten kochen und danach geniessen. Die Rezepte sind natürlich ausschliesslich in Englisch geschrieben und auch die Konversation soll nur in der Fremdsprache erfolgen.



Im Herbst 2009 startet die Höhere Fachschule für Wirtschaft am BZWW Weinfelden. Ein Infoabend findet am 13. Mai im BBZ statt (siehe www.hfw-tg.ch).

Informatik

Neben einem klar strukturierten Angebot an Grund- und Aufbaukursen im Office-, Multimedia- und Kommunikationsbereich führt das BZWW diverse Spezialkurse zu den Themen Installation, Netzwerke, Security. In einem offiziellen Prüfungszentrum für MOS, SIZ und ECDL dürfen natürlich die Vorbereitungskurse auf die Zertifikatsprüfungen nicht fehlen. Das BZWW verfügt über insgesamt 8 Informatikzimmer mit je 22 Arbeitsplätzen, alle topmodern eingerichtet. Wie alle anderen Schulzimmer sind sie mit Beamern und Multimediaanlagen ausgerüstet.

Neben den Kursen werden folgende Zertifikatslehrgänge durchgeführt:

- ICT Assistant und ICT Professional Web SIZ
- ICT Assistant und ICT Professional Network SIZ
- Informatik-Anwender/in I + II SIZ
- MCSA – Microsoft Certified System Administrator

Persönlichkeit

Die Persönlichkeitsschule unterteilt ihre Kurs-themen in persönliche Entwicklung, Kommunikation-Auftritt, Körper und Geist. Die Angebote widmen sich in erster Linie der Erweiterung des eigenen Repertoires an Methoden im Umgang mit den Mitmenschen.

Wirtschaft

Die Wirtschaftsschule bietet vom Einsteigerkurs in betriebswirtschaftlicher Richtung bis zur Vorbereitung auf eidg. Fachausweisprüfungen ein breit gefächertes Angebot an Lerngelegenheiten. Es wird laufend den Bedürfnissen der KMU angepasst und aktualisiert.

Höhere Fachschule für Wirtschaft

Ab Herbst 2009 wird im Thurgau eine Höhere Fachschule für Wirtschaft geführt. Die attraktive Ausbildung zum eidg. dipl. Betriebswirtschaftler/zur eidg. dipl. Betriebswirtschaftlerin HF vermittelt zukünftigen Führungskräften Kompetenzen und Fähigkeiten, um in einem KMU Bereich eine Kaderfunktion zu übernehmen.

Lehrgänge mit eidg. Fachausweis, schweizerischem oder internationalem Zertifikat

- Vorbereitung auf die Lehrabschlussprüfung Kaufleute B- oder E-Profil
- Techn. Kaufmann/-Kauffrau mit eidgn. FA
- HR-Fachfrau/-man mit eidg. FA
- Führungsfachfrau/-mann mit eidg. FA
- Marketingfachleute mit eidg. FA
- Verkaufsfachleute mit eidg. FA
- Detailhandelsspezialist/in mit eidg. FA
- Fachperson Finanz- und Rechnungswesen mit eidg. FA
- Ausbilder/in mit eidg. FA
- Projektleiter/in IPMA / SIZ
- Sachbearbeiter/in Rechnungswesen edupool.ch
- Sachbearbeiter/in Sozialversicherungen edupool.ch
- Handelsschule edupool.ch
- Rechnungswesen für Führungskräfte, E-Learning

Lehrgänge mit internem Abschluss

- Geschäftsfrauen KMU
- Marketingassistent/in BZWW
- Personalassistent/in mit Zertifikat (hrpruefungen.ch)

Lehrlingswerke aus Teig und Zucker

Der Bäcker-Konditor-Confiseurs-Nachwuchs zeigte sein Können

art. Prachtvolle Kunstwerke aus Teig, Zucker, Marzipan und Schokolade konnten im Februar in der Gewerblichen Berufsschule Weinfelden im Rahmen des Lehrlingswettbewerbes des thurgauischen Bäcker-Konditor-Confiseurmeisterverbandes begutachtet werden.

Im Beisein von zahlreichen Eltern, Lehrmeistern und Freunden wurde am 26. Februar die Ausstellung eröffnet und die Lernenden des dritten Lehrjahres in den Berufen Bäcker-Konditor, Konditor-Confiseur und Verkauf für die vollbrachten Leistungen ausgezeichnet.

50 bis 100 Arbeitsstunden

Der Präsident des Bäcker-Konditor-Confiseurmeister-Verbandes des Kantons Thurgau, Christian Walz, zeigte sich nicht nur von den «geschaffenen Kunstwerken» sehr angetan, sondern vom erbrachten Einsatz der Lernenden selbst. «Es ist heute nicht mehr selbstverständlich, dass Lernende in ihrer Freizeit, wohlgerne: an einem freiwilligen Wettbewerb, teilnehmen und dafür zwischen 50 und 100 Arbeitsstunden investieren», lobte Walz.

Fast noch mehr freute ihn, dass – bis auf einen – alle Drittlernenden des Bäcker-

Konditor-Confiseurmeister-Verbandes des Kantons Thurgau am Wettbewerb teilgenommen hatten, nämlich insgesamt sieben Verkäuferinnen, zwölf Konditor-Confiseure und 29 Bäcker-Konditore. Dies zeige, dass die Jungen auch heute noch bereit seien, sich dem beruflichen Wettbewerb zu stellen.



Karin Weber (dä sunne beck strassmann, Weinfelden, Verkauf) und Kerstin Thalmann (Café-Confiserie Hirt, Frauenfeld) freuten sich über ihre beiden ersten Plätze. Auf dem Bild fehlt die Kategoriensiegerin bei den Bäcker-Konditoren, Miriam Fehr (Beda Beck, Basadingen).

In die gleiche Richtung zielten die Worte von Kaspar Sutter, Präsident der Schweizerischen Bäcker-Konditorenmeister-Verbandes. «Wir stehen heute je länger je mehr in einem beruflichen Konkurrenzkampf. Diesen können wir auf die Dauer jedoch nur dann erfolgreich meistern, wenn wir kreativ bleiben und ständig bestrebt sind, Neues zu schaffen. Neue Kreationen, wie sie heute Abend hier zu sehen und zu bestaunen sind», erklärte Sutter.

Drei Damen die Besten

Je Kategorie erhielten die jeweils drei Besten einen Geldpreis; alle anderen Teilnehmer bekamen Kinogutscheine überreicht. Als jeweils Beste ihrer Kategorien wurden drei junge Damen ausgezeichnet, nämlich Karin Fehr (Verkauf, dä sunne beck strassmann, Weinfelden), Kerstin Thalmann (Café-Confiserie Hirt, Frauenfeld) und Miriam Fehr (Bäcker-Konditor, Beda Beck, Basadingen).



Miriam Fehr (Beda Beck, Basadingen) belegte mit ihrer «Mickey Mouse vor Disneyland-Kulisse» den ersten Platz in der Kategorie Bäcker-Konditor.



Kerstin Thalmann (Café-Confiserie Hirt, Frauenfeld) gewann mit ihrem «Saxophon mit Noten» in der Kategorie Konditor-Confiseur den ersten Preis.

Thurgauer Gärtnermeister mit neuem Namen

Auftritt als JardinSuisse Thurgau – Unternehmerverband zählt 97 Aktiv- und 16 Partnermitglieder

msi. Die Thurgauer Gärtnermeister heissen neu JardinSuisse Thurgau. Sie haben an ihrer jüngsten Generalversammlung die Statuten angepasst und den neuen schweizerischen Verbandspräsidenten Olivier Mark offiziell portiert.



Im Anschluss an die GV hatten die Mitglieder Gelegenheit, sich mit Partnermitgliedern auszutauschen.

An der reich befrachteten 102. Generalversammlung in Frauenfeld wurden die Statuten angepasst. Wichtigste Änderung war der Namenswechsel auf JardinSuisse Thurgau mit dem Zusatz Unternehmerverband Gärtner Thurgau. Damit und mit dem neuen Logo wolle der kantonale Verband zeitgemäss für die Zusammenarbeit mit dem Dachverband eintreten und trotzdem seine Eigenständigkeit beibehalten, erklärte Präsident Beat Suter. Einstimmig unterstützten die 44 anwesenden stimmberechtigten Mitglieder den Kandida-

ten für das Präsidium des schweizerischen Dachverbandes, Olivier Mark. Er hat sein Amt inzwischen angetreten.

In einen Garten investieren

Beat Suter sprach in seinem Jahresbericht von einer Neuorientierung und wandte diesen Gedanken auch auf das Kundenverhalten an. Wenn der Kunde X, Herr Zack, wirklich auf zack sein wolle, dann sollte er sein Geld nicht einer unbekanntenen Person zwecks Vermehrung anvertrauen. Denn darauf habe er keinen Einfluss. «Motivieren wir also Herrn Zack, dass er sein Geld so investiert, dass er einen stetigen und direkten Nutzen davon hat. Herr Zack soll sich einen Garten bauen.»

179 Nachwuchskräfte

Der Unternehmerverband ist im vergangenen Jahr um sechs Mitglieder angewachsen und zählt damit neu 97 Aktivmitglieder. Bereits 16 sogenannte Partnermitglieder sind zum Verband gestossen. Das sind vor allem Lieferanten und weitere Firmen, die einen Jahresbeitrag bezahlen und ihre Angebote im Anschluss an die GV präsentieren durften.

Der Nachwuchs wird in den Ausbildungszentren in Sulgen und Weinfelden ausgebildet. Aus dem Thurgau wurden per Ende Januar 127 Lernende für den Beruf des Landschaftsgärtners gezählt sowie 52 Lernende für den Beruf des Zierpflanzengärtners, hier mit abnehmender Tendenz. Verstärkte Anstrengungen unternimmt der Verband auch in der Weiterbildung. ■



Beat Suter, Präsident von JardinSuisse Thurgau, unterstützte Olivier Mark als Präsidenten des Dachverbandes.

Bilder: Martin Strzig



Blick in die GV im Casino in Frauenfeld.

Brunner Erben AG Kreuzlingen

Bauunternehmung
CH-8380 Kreuzlingen
Tel. 071 686 86 86
Fax 071 686 86 87

Die Bauunternehmung mit:



QUALITÄT



ERFAHRUNG +



ZUVERLÄSSIGKEIT

Eine Unternehmung der BRUNNER ERBEN GRUPPE



Reg.-Nr. 13499



Junge Malerin erhält Sonderpreis

Freiwilliger Lehrlingswettbewerb zeigte tolle Leistungen

art. 66 Lernende des Thurgauer Malerunternehmerverbandes nahmen am diesjährigen Lehrlingswettbewerb teil. Im Februar wurden nun die Arbeiten öffentlich vorgestellt und die Besten ausgezeichnet. Dabei durfte eine junge Frau ganz besonders stolz auf ihre Leistung sein.

Die junge Dame heisst Collen Henderson und absolviert zurzeit ihr drittes Lehrjahr bei der Martin Vock AG in Weinfelden. Die talentierte Malerin durfte nämlich in der restlos mit Eltern, Freunden, Lehrmeistern und anderen Lernenden gefüllten Aula der Gewerblichen Berufsschule Weinfelden aus den Händen des Präsidenten des Thurgauer Malerunternehmer-Verbandes, Mario Freda, den Sonderpreis für die beste Gesamtleistung in den letzten drei Jahren entgegen nehmen.

Und zwar mit einer Leistung, die vielleicht noch minimal in der Punktezahl (90 Punkte waren maximal möglich) nicht aber bezüglich erreichten Rang übertroffen werden konnte. Denn Collen Henderson erreichte in den letzten Jahren drei Mal den ersten Rang. Dieses Mal totalisierte ihr Motiv «Western» 79,5 Punkte. Im ersten Lehrjahr setzte sich Philipp Moser (Walo Früh AG, Fischingen), im zweiten Sonja Plüer (Martin Vock AG, Weinfelden) durch. Plüer gelang dabei ein geradezu sensationelles Total von 88,5 Punkten.

Drei Kriterien entschieden

Als Aufgabe mussten alle drei Jahrgänge ein Ziffernblatt für eine Wanduhr gestalten. Unterlage war ein Blechdeckel, der zu einem gewöhnlichen Farbeimer gehörte. Die Ler-



Wurden ausgezeichnet: Collen Henderson, Sonja Plüer und Philipp Moser.

nenden konnten bezüglich Motiv und Ausführungstechnik frei wählen. Die Uhr – ein Uhrwerk wurde geliefert und musste montiert werden – musste funktionstüchtig sein.

Ein fünfköpfiges Preisgericht, das sich aus Pascal Dessaux (Fachlehrervertreter), Heinz Dünki (Vorstandsmitglied Thurgauer Malerunternehmerverband), Christian Künzler (Mitglied TMUV), Marco Bühler (Prüfungsexperte) und Silvan Breitenmoser (Sponsor) zusammensetzte, bewertete die Arbeiten nach den Kriterien Sauberkeit, Originalität und Gesamteindruck. Bei letzterem wurde einerseits die Wirkung auf Distanz, die Farbharmonie, aber auch auf die Funktion und Lesbarkeit als Uhr geachtet.

62 Prozent: «Ein guter Wert»

Die Arbeiten wurden von jedem Jurymitglied einzeln, ohne Kenntnis vom wem die Arbeiten sind, durchgeführt. Bei jedem Kriterium konnten maximal sechs Punkte vergeben werden. Bei Arbeiten, bei denen die Unterlage stark verändert wurde, wurde ein Abzug vorgenommen. Insgesamt wurden 66 Arbeiten abgeliefert, was einer Beteiligung von 62 Prozent entspricht. Für den Wettbewerbsleiter Martin Friedrich ist dies «ein guter Wert für einen freiwilligen Wettbewerb».

Max Möckli Transporte 8252 Schlatt
Kieswerk - Traxarbeiten - Krantransporte
 Tel. 052 / 646 20 10



Mit Werbung in unseren Verzeichnissen pflegen Sie Ihren Umsatz.

Verdoppeln Sie die Wirkung Ihres Werbefrankens

Die LTV Gelbe Seiten AG hat die Wirkung von unterschiedlichen Inserategrößen gemessen. Dazu wurden über 100 verschiedene Inserate mit speziellen Telefonnummern in den Verzeichnissen veröffentlicht. Die Anzahl der eintreffenden Anrufe konnte so genau gemessen werden. Die Wirkung übertrifft um das Doppelte den effektiven Gröszen- und Preisunterschied. Wer in unseren Verzeichnissen nach Angeboten von Firmen sucht, hat eine konkrete Kaufabsicht. Nutzen Sie dieses Potential indem Sie Werbung zu fairen Konditionen bei uns buchen. Darum empfehlen wir Ihnen, als Erstes mit Ihrem Werbebudget für die Optimierung Ihrer Verzeichnis-Werbung zu sorgen.

Wir beraten Sie gerne: **044 308 68 68**



Ihre Verzeichnisse, online und zum Nachschlagen

Mehr Werbung für Elektro-Berufe

Jahresversammlung des Verbandes Thurgauer Elektro-Installationsfirmen



art. Der Verband Thurgauer Elektro-Installationsfirmen (VThEI) will die Lehlingswerbung verstärken und dafür mehr Geld einsetzen. Bewilligt wurde von der Jahresversammlung auch die Erhöhung der Kurskosten der Elektrofachschule.

Wie Präsident Markus Füger erläuterte, sei die Erhöhung der Kurskosten der Elektrofachschule ab dem Schuljahr 2009/2010 notwendig, um die Rechnung ausgeglichen zu gestalten. Man wolle den Experten eine einigermaßen faire Entlohnung für ihren Einsatz bieten, so Füger. Insgesamt kostet ein Tag nach der Vollkostenrechnung 209 Franken. Neu übernehmen die Lehrbetriebe somit 100 Franken anstatt wie bisher 75 Franken. 70 weitere Franken steuern Bund und Kanton dazu bei, der Restbetrag muss unter anderem durch Sponsoren herein geholt werden.

Plus dank Zustimmung

Ebenso wurde eine Infrastruktur-Entschädigung während der Lehrabschlussprüfungen gutgeheissen. Mitglieder des VThEI zahlen neu 200, Nicht-Mitglieder 800 Franken. Mit dieser grossen Abstufung solle ein klares Zeichen gegen Trittbrettfahrer gesetzt werden, begründete Füger. Dank dieser neuen Zahlungen und Kurskostenerhöhungen schliesst das Budget 2009 mit einem Gewinn von rund 6000 Franken ab. Hätte die Versammlung die Anträge abgelehnt, so hätte im Voranschlag des laufenden Jahres wohl ein Defizit von gegen 50 000 Franken resultiert.

Attraktiver werben

Einstimmig Ja sagte die Versammlung zu einem finanziellen Beitrag für die Lehlingswerbung. Ab 2010 sollen von den Lehrbetrieben jährlich 200 Franken eingezogen werden, welche für die Infrastruktur und Werbung an der «Ost-

schweizer Bildungsausstellung» in St.Gallen benötigt würden. Es reiche nicht, wenn man an der Messe einfach Prospekte verteile. Man müsse etwas Spezielles anbieten, um die Aufmerksamkeit guter potentieller Lehlings für sich zu gewinnen, wurde argumentiert.

So sollen nun ab dem nächsten Herbst eine Kletterstange, diverse Stellwände und ein grosser Korpus, an dem informiert werden könne, beschafft werden. Fürs Jahr 2009 sei noch genug Geld für den OBA-Auftritt vorhanden, für die folgenden Jahre jedoch nicht, falls der Betrag abgelehnt werde. Wer übrigens einen halben Tag an der OBA sich für den VThEI einsetze, erhalte das Geld zurück, so Füger.

Zusatzausbildung ermöglichen

Ohne Gegenstimme wurden der gesamte VThEI-Vorstand um Markus Füger für vier weitere Jahre wiedergewählt und einige Statutenergänzungen im Bereich der Elektrofachschule gut geheissen. Anschliessend verwies Füger auf weitere beschlossene Massnahmen für eine erfolgreiche Berufsbildung. Mit Lehrbeginn 2010 werde es eine klare Abgrenzung zwischen Montageelektriker und Elektroinstallateuren geben. Schon 2009 soll jedoch eine zweijährige Zusatzausbildung Montageelektrikern ermöglichen, sich zu Elektroinstallateuren weiter zu bilden. Es liege im Interesse aller Betriebe, jungen, motivierten Leuten diese Zusatzausbildung zu ermöglichen, forderte Füger die Verbandsmitglieder zum Mitmachen auf.



VThEI-Präsident Markus Füger plädierte für eine gute Berufsbildung.

men für eine erfolgreiche Berufsbildung. Mit Lehrbeginn 2010 werde es eine klare Abgrenzung zwischen Montageelektriker und Elektroinstallateuren geben. Schon 2009 soll jedoch eine zweijährige Zusatzausbildung Montageelektrikern ermöglichen, sich zu Elektroinstallateuren weiter zu bilden. Es liege im Interesse aller Betriebe, jungen, motivierten Leuten diese Zusatzausbildung zu ermöglichen, forderte Füger die Verbandsmitglieder zum Mitmachen auf.



Träumen Sie nicht. Geniessen Sie Ihren Garten. Wir zeigen Ihnen viele Möglichkeiten rund um Garten, Beet, Terrasse und Balkon. Qualitätspflanzen für jeden Standort, aktuelles Zubehör, schöne Gefässe usw. sind unsere Stärken. Bei uns gehören Tipps, Beratung und Anregungen vom Fachmann mit dazu.

Roth Pflanzen. Hier blüht Ihnen was.
Weitere Infos unter www.rothpflanzen.ch

Roth Pflanzen AG
Garten-Center
Uttwilerstrasse
8593 Kesswil
Tel. 071 466 76 20
Fax 071 466 76 16
www.rothpflanzen.ch



Innendekorationen, Vorhänge, Polsterarbeiten, Bodenbeläge ...



**Erfüllen Sie sich
Ihre Wohnträume!**

 **Lendenmann**
WOHNRAUMGESTALTUNG

8560 Märstetten TG, Telefon 071 657 15 35, lendenmann-raeume.ch

Brauen Sie auch schon selber....?

Bier brauen verbindet...

Miteinander Bier brauen! In kleinen Gruppen miteinander Gersten-Malz schroten, im Wasser einrühren, warten bis es süss wird, Spelzen abfiltrieren, kochen, mit Hopfen würzen, abkühlen, Stammwürze messen und mit Hefe ins Gärfass oder in die Flasche packen. Und dann, nach 3, 4 Wochen reifen und gären, kommt der grosse Moment. der erste Schluck vom „Selbstgebrauten“. Nochmals ein guter Grund sich zusammen an den Tisch zu setzen. Zuhause oder bei uns.

Bier brauen ist lehrreich...

Unsere Trainer wissen Bescheid. Sie erklären Ihnen warum Gersten-Stärke zu Zucker wird, was es mit dem Wasser auf sich hat, wie man die Stammwürze misst und warum es ohne Hopfen nicht funktioniert. Interessante Vorgänge begleiten den Brauprozess. Videos, Brauereirundgang und das Lehrbuch „Warum Gerste flüssig wird“ gehören darum mit dazu. Der Stempel im Lehrbuch weist Sie als danach als „Bierkenner“ aus.



Bier brauen macht Spass...

Bier brauen macht Hunger und Durst. Die gemütliche Weisswurstpause, das Biergulasch und Zeit für Gespräche gehören dazu. Genau so wie die „Bier-Probe“ – Sie verkosten interessante Bierspezialitäten und erfahren, wie man Bier degustiert und darüber spricht.

Bier brauen – ihr nächster Team-Anlass?

Unser Seminar „Einführung ins Hobby-Brauen“ eignet sich für Firmen, Vereine und Gruppen bis 22 Personen. Sie brauen pro Gruppe 20



Liter Bierwürze welche sie bei uns oder zuhause reifen lassen. Dauer des Seminars inkl. Weisswurstpause und 3-Gang-Essen 6 Stunden. Kosten inkl. Verpflegung Fr. 145.—pro Gast. Termine ab 10 Personen nach Vereinbarung. Bei Railway.ch vergünstigte Gruppen-Billette. Für Einzelpersonen gibt es öffentliche Seminare. Termine und Mehr www.brauhaus.ch

Brauhaus Sternen AG

Hohenzornstrasse 2, 8500 Frauenfeld
www.brauhaus.ch, wartmann@brauhaus.ch

8370 Sirnach Küchenhauptstadt 2009



Be clever. Think cuisine.

Hans Eisenring
Küchenbau AG®

Pumpwerkstr. 4 | CH-8370 Sirnach
Tel 071 969 19 19 | Fax 071 969 19 20

www.eisenring-kuechenbau.ch

Katalysator für neue Lösungen

Neunter Thurgauer Technologietag präsentierte vielfältige Gedanken und Ideen zur Mobilität

msi. Über 200 Vertreter aus Wirtschaft, Wissenschaft und öffentlicher Verwaltung haben sich am neunten Thurgauer Technologietag vom 27. März intensiv mit Fragen der künftigen Mobilität auseinandergesetzt. Der Thurgauer Gewerbeverband organisierte auch den diesjährigen Grossanlass mit.

Der jährlich stattfindende Anlass will vor allem die Zusammenarbeit zwischen Forschung, Hochschulen und wirtschaftlicher Praxis fördern. Es gehe darum, Ideen auszutauschen und gegenseitig Anregungen zu verschaffen, erklärte Volkswirtschaftsdirektor Kaspar Schläpfer zum Auftakt. Der Technologietag solle ein Katalysator für Neues sein.

Aufgabe von Wirtschaft und Forschung sei es, die Vorteile der Mobilität möglichst zu vergrössern und die Nachteile einzuschränken. «Hier sind Sie gefordert, Lösungen zu erarbeiten und in die Praxis umzusetzen», sagte der Regierungsrat.

Optimale Balance finden

Zahlreiche Referate lieferten Wissenswertes und Gedankenanstösse zum Thema. So erklärte Christian Küng, Direktor a.i. des Bundesamtes für Raumentwicklung, der Bedarf nach Mobilität sei klar ausgewiesen, sie brauche aber Raum, Energie und Geld. In diesem Spannungsfeld gelte es, eine optimale Balance zu finden.

Zweifel an einer neuen Bescheidenheit äusserte Professor Ulrich Weidmann vom Institut für Verkehrsplanung und Transportsysteme an der ETH Zürich. Der Motorisie-



rungsgrad werde vielmehr zunehmen, sowohl auf der Strasse als auch auf der Schiene.

Guzzella: Abspecken als Devise

Professor Lino Guzzella von der ETH Zürich erläuterte anschaulich seine Sicht zur Zukunft des Autos. Personenwagen müssten leichter, kleiner und effizienter werden, wenn Ressourcen und Umwelt geschont werden sollen. «Sagen Sie nicht, die Autoindustrie tue nichts.



Das stimmt einfach nicht», machte der Wissenschaftler deutlich. Aber die Technik könne keine Wunder vollbringen. Nur wer bei der Motorleistung abspecke und sparsamere Fahrzeuge verwende, könne die Effizienz fördern.

Premiere für neues Elektrofahrrad

Neben den zahlreichen Referaten präsentierten sich in der von der Geobrug AG zur Verfügung gestellten Halle über ein Dutzend Hochschulen, Institute, Kompetenzzentren und Fachstellen mit Forschungsarbeiten und Dienstleistungsangeboten. Mit einer Premiere konnte die Nägeli Swiss AG aus Güttingen aufwarten. Sie zeigte ein neuentwickeltes, vollgefedertes Elektrofahrrad mit Energierückgewinnung. Dazu steuert die Güttinger Firma den Carbon-Rahmen und Glasfaser-Federstäbe bei. Dieser Rahmen war ursprünglich zusammen mit Hochschulinstituten entwickelt worden. ■



Ford unterstützt die Autoberufe



Fahrzeug und Testgerät für die Ueberbetrieblichen Kurse des AGVS Thurgau

msi. Der Nachwuchs in den Autoberufen soll auch an modernen Fahrzeugen als Gesamtsystem geschult werden können. In diesem Sinne stellt die Ford Motor Company (Switzerland) SA den überbetrieblichen Kursen in Weinfelden einen Ford Focus C-Max samt Testgerät zur Verfügung.

«Es ist für uns ein schönes Ereignis», freute sich UeK-Instruktor Arno Germann bei der Fahrzeugübergabe. Auch Chefexperte Thomas Hofer vom AGVS Thurgau bedankte sich und betonte, angesichts des gestiegenen Anforderungsprofils an die Autoberufe werde die gesamtheitliche Ausbildung am Auto immer bedeutender. ■



Neues Material bringt Schwung in die Ausbildung: Vertreter des AGVS Thurgau, der UeK, der Berufsschule und von Ford freuen sich gemeinsam.

ZbW – das Zentrum für berufliche Weiterbildung St.Gallen



Das Zentrum für berufliche Weiterbildung (ZbW) in St. Gallen ist eine seit 1946 in der Ostschweiz fest verankerte, privatwirtschaftliche Bildungsinstitution. Durchgeführt werden in erster Linie Lehrgänge, die auf eine eidgenössische Berufsprüfung mit Fachausweis, auf eine eidgenössische höhere Fachprüfung mit Diplom oder auf den Diplomtechnik-«HF»-Abschluss (früher «TS» genannt) vorbereiten. Für gewisse Branchen und Fachbereiche aus Industrie und Gewerbe (z.B. Elektro-Installationsgewerbe, Automation, Betriebstechnik, Energiemanagement, Qualitätsmanagement, Industrie-/Werkmeister, Prozessfachleute) ist das ZbW die Bildungsstätte schlechthin.

Über 400 qualifizierte Dozentinnen und Dozenten, die aktiv in ihrer Berufspraxis stehen, engagieren sich nebenamtlich für das ZbW und vermitteln ihr fundiertes Fachwissen zum Nutzen der über 6'000 eingeschriebenen Kursteilnehmenden. Das ZbW gilt unter Berufsleuten als Leistungsschule – wer die Lehrgänge erfolgreich absolviert hat, geniesst entsprechende Anerkennung und verfügt über ein solides Rüstzeug für die weitere berufliche Laufbahn. Auf 7000 m² steht eine moderne und grosszügige Bildungsinfrastruktur zur Verfügung, die sowohl per Stadtbus als auch vom Autobahnanschluss St. Gallen-Winkeln aus sehr gut erreichbar ist (eigene Parkplätze).

Dipl. Techniker/in HF – Fachrichtungen Elektrotechnik, Informatik, Maschinenteknik, Betriebstechnik oder Mediatechnik (Multimedia)

Die Ausbildung zum «Dipl. Techniker HF» bzw. zur «Dipl. Technikerin HF» orientiert sich in hohem Mass an den Erfordernissen der Praxis. Dieses Studium auf Stufe «Höhere Fachschule» baut ein gründliches und ausbaufähiges Fundament an fachlichem, allgemei-

nem und betriebswirtschaftlichem Wissen auf. Die Absolventinnen und Absolventen besitzen die notwendigen Kenntnisse und Fähigkeiten, die sie für eine Führungsfunktion qualifizieren.

Nebst den 6-semesterigen, berufsbegleitenden «HF»-Lehrgängen bietet das ZbW auch 4-semesterige Vollzeitlehrgänge in den Fachrichtungen Informatik, Elektrotechnik und Maschinenteknik an. Der Unterricht dauert dann täglich von 08.15 bis 16.15 Uhr und findet gelegentlich auch am Samstagvormittag statt.

Es ist mehr als nur ein Technikstudium auf «HF»-Stufe

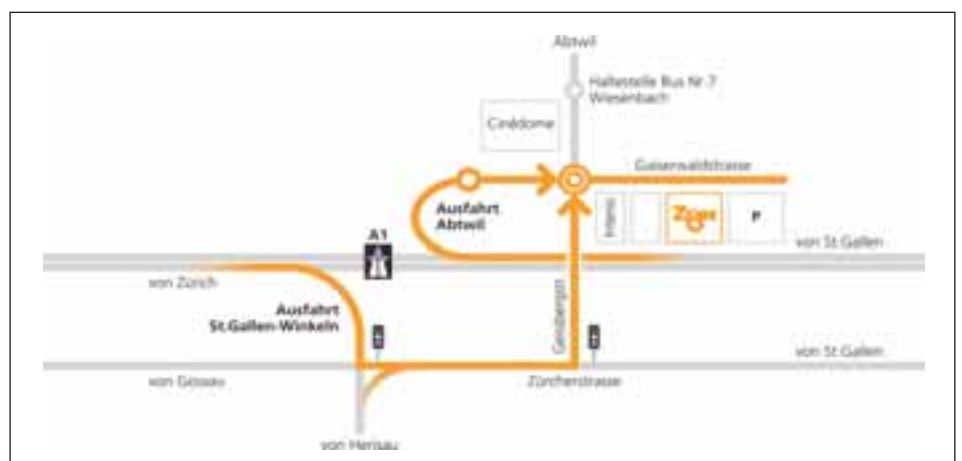
Das Studium an einer «Höheren Fachschule» eröffnet den jungen Berufsleuten zahlreiche Gelegenheiten, neue Erkenntnisse sofort praktisch auszuprobieren, dabei auch Fehler zu machen und aus den gemachten Erfahrungen heraus die richtigen Schlüsse zu ziehen. Die Studierenden agieren in einem Umfeld, in dem dieses Erproben und Sich-Testen erlaubt und erwünscht ist. Auch werden sie in die Lage

versetzt, Projekte zu leiten und vor Publikum zu präsentieren. Dieser wertvolle Erfahrungsschatz wird den Absolventen helfen, die Herausforderungen ihrer beruflichen Zukunft erfolgreich zu meistern. Insgesamt bietet das ZbW auf «HF»-Stufe ein solides, anerkanntes und kompaktes Ausbildungskonzept:

- Dozenten, die aus der Praxis unterrichten
- Hoher Anteil an konkreter Projektarbeit und Laborunterricht
- Intensive Lernunterstützung durch die Lehrkräfte
- Diplomarbeiten anhand konkreter Projekte aus Industrie und Gewerbe
- Zulassung nach abgeschlossener Berufslehre, ohne Maturitätszeugnis
- Nach erfolgreichem Abschluss als „Dipl. Techniker/in HF“ Zulassung an die meisten Technischen Fachhochschulen

Kontakt:

www.zbw.ch; info@zbw.ch Zentrum für berufliche Weiterbildung, Gaiserwaldstrasse 6, 9015 St. Gallen, Telefon 071 313 40 40.



«Es geht nur um mehr Geld»

Klare Worte an der GV der Ostschweizer Transporteure – Neues Thurgauer Vorstandsmitglied

Der Strassentransport befinde sich nach wie vor «im Würgegriff des Staates», wurde an der 30. Generalversammlung des Nutzfahrzeugverbands Astag Sektion Ostschweiz und Fürstentum Liechtenstein kritisiert.

Der Berner Nationalrat und Astag-Zentralpräsident Adrian Amstutz kritisierte die sich in kurzen Abständen folgenden Erhöhungen der LSWA. Damit sei die Investitionssicherheit für die Transportfirmen nicht mehr gegeben. Der Astag verlange deshalb, dass neue schadstoffarme Lastwagen zehn Jahre lang in der tiefsten LSWA-Kategorie eingeteilt bleiben.

«Nur noch mehr Geld für die Bahn»

Laut Amstutz deckt der Strassentransport heute seine Kosten zu 108 Prozent, weshalb jede weitere Erhöhung der LSWA gesetzeswidrig sei. Sein Fazit: «Es geht nicht mehr um Güterverlagerung und Umweltschutz, sondern nur noch um mehr Geld für die Bahn.» Als ein weiteres Problem nannte der Astag-Präsident fehlende Abstellplätze für Lastwagen an den Autobahnen. Es komme immer wieder vor, dass Chauffeure deswegen, und wenn sie zusätzlich noch im Stau stehen, ihre Ruhezeiten

nicht einhalten könnten und gebüsst würden, ergänzte der Thurgauer FDP-Kantonsrat Max Möckli.

Die St. Galler Regierungsrätin Karin Keller-Sutter anerkannte die Bedeutung des Nutzfahrzeugverkehrs vor allem beim Transport von Gütern des täglichen Bedarfs. «Da leisten sie mehr als die Bahn», sagte die Vorsteherin des Sicherheits- und Justizdepartements. Sie warb bei den Anwesenden um Verständnis für die Schwerverkehrskontrollen, die ausschliesslich der Sicherheit dienen. Zudem sei es eine Wettbewerbsverzerrung, wenn einzelne vor allem ausländische Firmen bei der Sicherheit sparten.

Neues Thurgauer Vorstandsmitglied

Die Versammlung bestätigte den Ostschweizer Astag-Präsidenten Roman Holenstein, Wil, und den Vorstand für weitere vier Jahre. Neue Vorstandsmitglieder wurden Martin Lötscher, Frauenfeld, und Benjamin Sutter, Appenzell. Sie ersetzen die zurückgetretenen Paul Meyer, Bischofszell (nach 20 Jahren), Jack Thür, Altstätten (nach 17 Jahren) und Hansruedi Aeschbacher, Appenzell (nach



Bild: Martin Sinzig

Martin Lötscher, Geschäftsführer der Hugelshofer Gruppe, Frauenfeld, ist neues Vorstandsmitglied der Astag Sektion Ostschweiz und Fürstentum Liechtenstein.

14 Jahren). Laut Präsident Holenstein erwartet die Transportbranche ein schwieriges Jahr. Dennoch wolle der Verband seine Anstrengungen in der Aus- und Weiterbildung intensivieren. Im letzten Jahr waren für Kurse 79 000 Franken aufgewendet worden.

Leo Coray

«Ein optimistisches Zeichen»

Bürger Frühlingausstellung mit über 50 Ausstellern

msi. Am Wochenende vom 3. Bis 5. April hat sich das örtliche Gewerbe an der Bürger Frühlingausstellung (Büfa) in bestem Licht präsentiert.



Bild: Martin Sinzig

Gewerbeverbandspräsident Peter Schütz, der örtliche Gewerbepräsident Fredy Baumann und OK-Präsident Heinz Bernet werden von einer Vertreterin der Gastregion Haslital an der Büfa 09 empfangen.

Über 50 Gewerbe- und Dienstleistungsbetriebe, Künstlerinnen und Künstler sowie fast alle Dorfvereine machten die Büfa 09 zu einer echten Leistungsschau, bereichert durch den erstmaligen Auftritt einer Gastregion, diesmal durch das Haslital aus dem Berner Oberland.

«Diese Gewerbeausstellung hat eine lange Tradition», freute sich OK-Präsident Heinz Bernet bei der Eröffnung. Die Ausstellung gebe ein optimistisches Zeichen, zeigte sich Gemeindegammann Armin Eugster überzeugt. Die Büfa 09 sei aber nicht nur ein Zeichen,

sondern ein Erlebnis rund um neue, kreative Ideen. Darum gelte die Devise, das Licht nicht unter den Scheffel zu stellen.

Auch Regierungsrat und Volkswirtschaftsdirektor Kaspar Schläpfer würdigte die Leistungsschau des örtlichen Gewerbes. Eine solche Ausstellung durchzuführen, sei keine Selbstverständlichkeit. Die Büfa 09 sei aber auch wichtig für den Dorfgeist und den Zusammenhalt. Schliesslich soll es auch darum gehen, den Umsatz zu fördern und rentable Geschäfte zu machen, wünschte Schläpfer.

Als Präsident des Thurgauer Gewerbeverbandes lobte Peter Schütz den Einsatz der örtlichen Unternehmen für diese Leistungsschau. Sie soll der Netzwerkpflege und vor allem dem gegenseitigen Zusammenhalt dienen. Gerade um die sich anbahnende Konjunkturkrise zu überwinden, müsse man einander unterstützen statt zu resignieren.

Schub für den Oberthurgau

Regierungsrat Jakob Stark an der 98. Generalversammlung des Gewerbevereins Amriswil

Die Bodensee-Thurthal-Strasse war ein zentrales Thema der 98. Generalversammlung des Gewerbevereins Amriswil. Die Strasse soll die Entwicklung auch des Oberthurgaus fördern, sagte Regierungsrat Jakob Stark.

Im festlichen Rahmen in einem Saal des Schlosses Hagenwil durfte Gewerbevereinspräsident Markus Schütz 56 stimmberechtigte Mitglieder sowie zahlreiche Gäste begrüßen. Der Kanton Thurgau müsse sich bewegen, er müsse Rahmenbedingungen anbieten, die Investitionen interessant machen und neues Wachstum begünstigen, erklärte Schütz mit Blick auf die wirtschaftliche Abkühlung.

Kanton will Gas geben

Ein wichtiges Anliegen des Gewerbes bleibe die bessere Verkehrsanbindung des Mittel- und Oberthurgaus. Es gelte, das neue Strassenprojekt für die Thurthalachse zu bearbeiten und auf ein solides Fundament zu stellen. Nur so könne ein solches Vorhaben in der Volksabstimmung bestehen, betonte der Präsident.

Der Chef des Departements für Bau und Umwelt, Regierungsrat Jakob Stark, bestätigte in seinem Gastreferat im Anschluss an die GV dieses Anliegen. Mit der Bodensee-Thurthal-Strasse werde eine gute Lösung erarbeitet. Sie soll die wirtschaftliche Entwicklung im ganzen Thurgau fördern, aber besonders dem Oberthurgau einigen Schub bringen. Darüberhinaus habe der Kanton beschlossen, das seine zur Rezessionsbekämpfung beizutragen und mit Bauinvestitionen Gas zu geben.



Bilder: Martin Sinzig

56 stimmberechtigte Mitglieder nahmen an der GV teil.

René Schoop neu im Vorstand

Der Gewerbeverein Amriswil zählt nach sieben Aus- und zehn Eintritten neu 212 Mitgliedfirmen. 2011 wird der 100. Geburtstag gefeiert werden, wozu bis in einem Jahr ein Konzept erstellt werden wird. Im Vorstand kam es zu einem Wechsel. Urs Egli, seit 1996 im Vorstand und seit 2003 Aktuar, wurde verabschiedet, René Schoop, Malermeister aus Schocherswil, wurde neu gewählt. Die übrigen Vorstandsmitglieder wurden bestätigt.



Präsident Markus Schütz durfte René Schoop neu im Vorstand begrüßen.



Regierungsrat Jakob Stark erläuterte das Vorhaben für die neue Bodensee-Thurthal-Strasse.

impresum

Erscheinungsweise: 6 x pro Jahr
Auflage: 5500 Exemplare

Herausgeber:

Thurgauer Gewerbeverband, Thomas-Bornhauser-Strasse 14, Postfach 397, 8570 Weinfelden, Tel. 071 622 30 22, Fax 071 622 30 46

Inserateverwaltung

MetroComm AG, Walter Böni, Anzeigenleitung, Zürcherstr. 170, 9014 St. Gallen, Tel. 071 272 80 50, Fax 071 272 80 51

Produktion

FAIRDRUCK, Druckerei Sirnach AG, Kettstrasse 40, 8370 Sirnach, Tel. 071 969 55 22, info@fairdruck.ch

Autoren

msi Martin Sinzig
art Christof Lampart

Mitglied werden bei den KMU Frauen Thurgau



Nach intensiver Vorbereitungszeit gründeten im Frühling 2000 einige aktive Gewerbefrauen und Unternehmerinnen den Verein KMU Frauen Thurgau. Sie waren überzeugt, dass sich Gewerbefrauen und Unternehmerinnen besser vernetzen und für gemeinsame Interessen eintreten sollten. Als erste Präsidentin wurde Brigitte Kaufmann-Arn, Kaufmann Kommunikation, aus Uttwil gewählt. Sie amtierte bis 2006, seither führt Claudia Vieli Oertle, Inhaberin des Grafischen Büros typovieli, aus Erlen die Geschicke des Vereins. Seit der Gründung des Vereins wird das Sekretariat vom Thurgauer Gewerbeverband (TGV) geführt. Die KMU Frauen Thurgau sind eine Sektion der KMU Frauen Schweiz. Seit dem Sommer 2008 hat der Verein eine eigene Homepage (www.kmufrauen-thurgau.ch) und im 2010 können die KMU Frauen Thurgau ihr 10-Jahr-Jubiläum feiern.

Wer sind die Mitglieder der KMU Frauen Thurgau?

Die rund 170 Mitglieder der KMU Frauen Thurgau sind Unternehmerinnen in verschiedensten Branchen, wie zum Beispiel in der Mode/Imageberatung, als Coiffeuse und/oder Kosmetikerin, im Bereich Coaching/Schulung oder Treuhand/Steuerberatung, in der Floristik, in der Werbung/Grafische Industrie, im Detailhandel, im Schmuck-Handwerk usw. Oder sie sind mitarbeitende

Partnerinnen in Gewerbebetrieben wie zum Beispiel im Baugewerbe, in der Sanitärbranche, im Gartenbau, in der Autobranche, in Druckereien, im Gastgewerbe, im Detailhandel usw. Auch Berufsfrauen in leitenden Positionen können Mitglied im Verein KMU Frauen Thurgau werden. Der Branchenmix der Mitglieder ist eine Bereicherung für den persönlichen und geschäftlichen Austausch. Den sich ändernden Bedürfnissen versucht der Vorstand jeweils mit der Gestaltung des Jahresprogrammes Rechnung zu tragen. – Interessentinnen sind zu den Veranstaltungen jederzeit herzliche willkommen und können sich vorab beim Sekretariat (071 622 30 20), bei Sonja Felix, melden.

Einsatz für die Anliegen der Wirtschaftsfrauen

Die KMU Frauen Thurgau setzen sich für die Anliegen der Frauen in der Wirtschaft ein, vertreten ihre Interessen in der Öffentlichkeit und bieten eine Plattform für unternehmerisch aktive Frauen im Kanton. Berufliche Bedürfnisse und der Erfahrungsaustausch werden durch den Verein mit Veranstaltungen und Weiterbildungsangeboten unterstützt (z.B. Lehrgang «Geschäftsfrauen KMU», KMU-Frauentag, Sulgener Treffen). Informationen zu wirtschaftsorientierten Veranstaltungen, Kursen und Tagungen von verschiedenen Organisationen erhalten die Mitglieder per Post oder

im Mailversand. Die wirtschaftliche und wirtschaftspolitische Integration und Förderung der KMU-Frauen und die überparteiliche und branchenübergreifende Vernetzung in Politik und Wirtschaft sind ebenfalls wichtige Ziele. Deshalb arbeiten die KMU Frauen Thurgau eng mit dem Thurgauer Gewerbeverband und dem Bildungszentrum für Wirtschaft Weinfelden zusammen. Sieben Mitglieder vertreten im Grossen Rat des Kantons Thurgau die Interessen der KMU-Frauen und setzen sich für deren Anliegen in der Politik ein. Auch als Verwaltungsrätinnen sind Mitglieder des Vereins in der Thurgauer Wirtschaft engagiert.

2. Thurgauer KMU-Frauenpreis 2009

Der Verein KMU Frauen Thurgau wird im Sommer 2009 zusammen mit dem Thurgauer Gewerbeverband und der Industrie- und Handelskammer Thurgau zum zweiten Mal eine KMU-Frau auszeichnen, die in besonderer Weise erfolgreich eine Thurgauer Unternehmung (mit-)führt. Dieser Thurgauer KMU-Frauenpreis macht die Leistungen und das Engagement der Gewerbefrauen und Unternehmerinnen sichtbar und ist Wertschätzung und Anerkennung für alle KMU-Frauen im Kanton.

*Claudia Vieli Oertle,
Präsidentin KMU Frauen Thurgau*

Besorgte Mütter



Brigitte Kaufmann-Arn
Aus dem Nichts tauchen sie jeweils bei gesellschaftspolitisch relevanten Vorlagen auf: Die besorgten Mütter gegen die Kernenergie, für den gesetzlich verordneten gesunden Znüni an der Volksschule oder für den Passivraucherschutz von Kindern in den Restaurants (siehe Inserate der Lungenliga).

Letzteres kapiere ich nicht. Wahrscheinlich bin ich einfach nicht mehr auf dem neuesten Stand, wie gewisse Mütter von heute, die Zeit mit ihren Kindern verbringen. Ich ging mit den Kleinen an den freien Nachmittagen jeweils an den See oder in den Wald. «Gestunken» nach Rauch haben wir jedes Mal, aber nicht vom Besuch im Restaurant, sondern weil es den

Kindern Spass machte, am Feuer eine Wurst zu bräteln... Die Suchtprävention lebe ich zudem zu Hause vor und brauche dazu kein Restaurant. Während meiner Jugendzeit war es noch einmal anders. Mein erster und einziger Versuch, eine Zigarette zu rauchen, endete mit einer Ohrfeige. Seither bin ich überzeugte Nichtraucherin!

Heute geht das natürlich nicht mehr auf diese Art. Es braucht Gesetze, Vorschriften, Einschränkungen und Verbote, um die Eltern in der schwierigen Erziehungsaufgabe zu unterstützen. Verstehe ich ja. Nur sei die Frage erlaubt: Welche Welt hinterlassen wir eigentlich damit unseren Kindern? Alles und jedes wird reglementiert. Der Spiel- und Gestaltungsraum für die nachfolgenden Generationen wird immer kleiner. Unser Drang, jedes Problem mit einem Gesetz zu «lösen»,

wird immer grösser. Jede Abweichung von der Norm muss korrigiert, wenn nicht sogar bestraft werden.

Ich liebe Kinder, auch pubertierende Jugendliche und anspruchsvolle Heranwachsende, und ich kann gut damit umgehen, dass sie hin und wieder Chicken Nuggets und Eistee der gesunden Gemüseplatte und eine «Räucherhöhle mit Kollegen» dem Elternhaus vorziehen. Viel wichtiger ist mir, dass wir Erwachsenen sie auf eine Welt vorbereiten, in der sie selbstverantwortlich und mit der grösstmöglichen Gestaltungsfreiheit die sich stellenden Aufgaben lösen können. Totalverbote – beim Rauchen und auch sonst wo – lehne ich deshalb ab. Praktikable Lösungen wie der Gegenvorschlag des Grossen Rates kann ich jedoch gut unterstützen.

Agenda



Datum	Anlass	Ort
Thurgauer Gewerbeverband		
18.08.2009	1. Jungunternehmergespräch	Ermatingen
09.09.2009	2. Lehrmeistertag	Weinfelden
25.09.2009	Wirtschaftsforum Thurgau	Weinfelden
28.09.2009	7. Thurgauer Lehrlingstag	Weinfelden
29.10.2009	Gewerbeforum	Weinfelden
29.10.2009	5. Jungunternehmerforum (www.jungunternehmerforum.ch)	Arbon
AGVS-Thurgau		
02.07.2009	Generalversammlung AGVS-TG	Münchwilen
ASTAG Sektion Ostschweiz und Fürstentum Liechtenstein		
14.09.2009	Sektionshöck ASTAG	Romanshorn
IGKG-Thurgau		
06.05.2009	Hauptversammlung IGKG-TG	Weinfelden
16.09.2009	ERFA-Meeting zwischen Lehrbetrieben und üK-Leiter	Weinfelden
KMU Frauen Thurgau		
13.05.2009	Betriebsbesichtigung Voigt AG, Romanshorn	Romanshorn
23.06.2009	10. KMU-Frauentag	Lipperswil
03.09.2009	Kurs Ehe- und Erbrecht	Weinfelden
09.11.2009	12. Sulgener Treffen	Sulgen
KMU Region Hinterthurgau		
18.06.2009	5. KMU-Forum	Sirnach
TGshop Fachgeschäfte Thurgau		
18.05.2009	Jahresversammlung des Kantonalverbandes TGshop Fachgeschäfte Thurgau	Weinfelden
VTheI Thurgau		
22.10.2009	Herbstversammlung VTheI	offen

Ablauf- und Rohrreinigung

Das ASA-Team löst sämtliche Probleme rund um die Liegenschaftsentwässerung.

24 Stunden Service
0848 310 200

führend durch Leistung und Qualität!



Einer kam durch

www.asa-service.ch

Hightech im Untergrund

Die ASA-Service AG, St.Gallen, ist ein führender Ostschweizer Anbieter für Inspektion und Wartung aller Leitungen der **Liegenschaftsentwässerung**, vom Sanitärapparat im Haus bis zur Strassenkanalisation. Beim Unterhalt einer Immobilie sollte der Hauseigentümer immer auch ein Auge auf den Zustand der Liegenschaftsentwässerung werfen. Immer mehr Städte und Gemeinden machen nämlich Umbau- und Umnutzungsbewilligungen vom einwandfreien Zustand der unterirdischen Abwasserleitungen abhängig. Dies nicht zu Unrecht, denn aktuelle Studien zeigen, dass etwa 30 Prozent der privaten Abwasserleitungen defekt oder ungenügend gewartet sind.



Abwasserleitungen werden mittels modernster Kamera-Technologie und Laser-Scan untersucht.

Neben den Bereichen Ablauf- und Rohrreinigung unterhält ASA-Service auch einen modernen **Mobil-Toiletten-Service** für Baufirmen, private Festanlässe bis zum Gross-Event.

Schliesslich führt das Unternehmen auch die Marke **Waschbär-Container-Service** in der ganzen Nordostschweiz. Damit ist ASA-Service auch ein Marktleader für die Reinigung und Wartung von Kehricht- und Grüncontainern.



Ein Teil der grünen ASA-Flotte: Spezialfahrzeuge für Rohrreinigung, Mobiltoiletten-Service und Container-Wartung

Wussten Sie, dass...

- 80% aller Wasserschäden durch defekte oder ungenügend gewartete Abwasserleitungen entstehen,
- eine Leitung, deren Durchmesser wegen Ablagerungen um 10% reduziert ist, 24% weniger Abwasser transportieren kann,
- jeder Schweizer pro Tag etwa 150 Liter Schmutzwasser produziert
- in der Schweiz pro Kopf für rund 10'000 Franken Abwasserleitungen im Boden liegen

Treuhand
Wirtschaftsprüfung
Gemeindeberatung
Unternehmensberatung
Steuer- und Rechtsberatung
Informatik - Gesamtlösungen

OBT

Berikon • Brugg • Buchs SG
Heerbrugg • Rapperswil
Schaffhausen • Schwyz
St.Gallen • Weinfelden • Zürich

www.obt.ch

Echte Meisterklasse.



Nicola Amati
(Cremona, 17. Jahrhundert)



Elfi Rautmann
(Braunschweig, 20. Jahrhundert)

Die Unterschiede zählen: Trauen Sie sich zu, von Auge die richtige Wahl zu treffen? Erst wenn Sie den Klang dieser beiden Instrumente hören, bemerken Sie die charakteristischen Feinheiten und können Ihren Geschmack sprechen lassen. Auch Wirtschaftsprüfer und Treuhänder sehen auf den ersten Blick alle gleich aus. Prüfen Sie genau, bevor Sie sich entscheiden! Wenn Sie Wert auf echt schweizerische Gründlichkeit, Kompetenz aus einer Hand und persönliche Nähe legen, sollten Sie OBT kennen lernen. Wir freuen uns auf ein unverbindliches Gespräch.

Weitblick!

Wer als Unternehmer seine Firma erfolgreich mit hohem persönlichen Einsatz aufgebaut hat, dem liegt eine optimale Nachfolgeregelung am Herzen. Wir helfen Ihnen, mögliche Formen der Unternehmensübergabe zu prüfen und ein zielgerichtetes Nachfolgekonzzept zu erarbeiten. Persönliche Beratung und Rundum-Service inklusive. Rufen Sie uns an – wir freuen uns auf Sie.

Telefon 0848 111 444
www.tkb.ch/nachfolgeregelung



**Thurgauer
Kantonalbank**

Gemeinsam wachsen.